Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **19 (1897)**

Heft 51

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 51. 1897.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 19. Dezbr.

Inhalt: Gedicht: Weihnachtslied. — Die Frau ist schuld. — O du selige, freudenbringende Weihnachtszeit. — Von der Entwicklung der Sprache. — Im Kampf zwischen natürlicher Liebe und Pflichtgefühl. — Die Frau im Gemeindedienst. — Zum Kampf ums Dasein. — Unser Liebling Elsa Rüegger. — Wohlverdiente Ehrung. — Sprechsaal. — Gedicht: Komm herüber und hilf uns. — Feuilleton: Auroras Prüfungen.
Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Weihnachtslied.

Vom Himmel in die tiefsten Klüfte
Ein milder Stern herniederlacht;
Vom Tannenwalde steigen Düfte
Und hauchen durch die Winterlüfte,
Und kerzenhelle wird die Nacht.

Mir ist das Herz so froh erschrocken,
Das ist die liebe Weihnachtszeit!
Ich höre fernher Kirchenglocken
Mich lieblich, heimatlich verlocken,
In märchenstille Herrlichkeit.

Ein frommer Zauber hält mich wieder,
Unbetend, staunend muß ich stehn;
Es sinkt auf meine Augenlider
Ein goldner Kindertraum hernieder;
Ich fühl's, ein Wunder ist geschehn.

Theodor Storm.

Die Frau ist schuld!*)

Unter diesem Titel ist ein Büchlein erschienen, das, wie man uns sagt, in kürzester Zeit die dritte Auflage erlebt hat. Dieser Erfolg ist begreiflich, denn schon der Titel ist vielverheißend und reizt zum Lesen. An was ist die Frau schuld? so frägt man sich. Die Frauenwelt drängt sich neugierig heran, erstaunt, entrüstet, und doch zum Nachdenken angespornt. Die Männer, wenn sie das Büchlein lesen, nicken bejahend mit dem Haupte und sagen sich: Natürlich, so ist es! Die Frau ist an allem schuld; diese Schriftstellerin hat den Nagel auf den Kopf getroffen.

Es ist richtig, die Verfasserin hat es verstanden, ihre Sache gut zu führen, sie hat ihr Thema interessant darzustellen gewußt; sie hat begriffen, daß, um Ideen in das Publikum zu bringen, man dieselben in Beispiele aus dem Leben kleiden muß. Sie verteidigt ihren Standpunkt mit schöner Wärme, sie sagt viel treffende Wahrheiten und gibt auch ausgezeichnete Ratschläge für Abhülfe der gerügten Mißstände. Doch können wir sie nicht ganz von dem Fehler der Einseitigkeit freisprechen.

Welches ist nun ihr Standpunkt? Sie sagt: Die Frau ist an allem socialen Elend der heutigen Zeit schuld. Durch das kleine Elend ihrer einzelnen Häuslichkeit wird sie schuldig an dem großen Elend der Gesamtheit. Die Frau ist durchaus unvorbereitet, untüchtig für ihren häuslichen Beruf. Dieser Beruf ist aber derjenige, den sie in erster Linie, ausnahmslos, zu erfüllen hat. Die Frau gehört ins Haus. Sie soll vor allem kochen lernen, denn die Liebe des Mannes geht durch den Magen. Wenn jede Frau ihrem Manne eine angenehme Häuslichkeit zu schaffen wüßte, gäbe es keine Socialdemokratie, kein Alkohol- und kein sociales Elend mehr. Darum ist es Pflicht des Staates, Akademien zu gründen, in denen alle Mädchen wirtschaftlich ausgebildet und für ihren Hausfrauenberuf vorbereitet werden.

Es will uns nun scheinen, daß die Verfasserin zu viel Wert auf die rein praktische Ausbildung legt, während sie von Charakter- und Gemütsbildung der Frau gar nicht spricht. Sie führt zwei Beispiele an von einer Offiziers- und einer Handwerkersfrau, die beide mehr oder weniger durch ihren Mangel an hauswirtschaftlicher Befähigung schuld sind an dem Unglück ihrer Familie. Die Spenglersfrau sitzt Abend für Abend ins Theater, liest über Tag Romane, läßt die Kinder, den Mann und das Geschäft verkommen. Solches Verhalten zeigt aber vielmehr einen moralischen und nicht einen hauswirtschaftlichen Defekt an. Dieser Frau fehlt es in erster Linie an Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, sie ist dumm und herzlos zugleich; auch die beste Kochschule hätte dieselbe wohl nicht anders gemacht. Mit der Offiziersfrau verhält es sich ähnlich; es ist ein oberflächliches Ding, das sein Hauptvergnügen in Gesellschaften sucht.

In beiden Fällen ist der Mann brav, tüchtig, arbeitsam. Er wird das Opfer der Untüchtigkeit seiner Frau. Beide Beispiele sind gewiß wahr und aus dem Leben gegriffen; aber von den anderen vielen Tausenden von Beispielen, wo umgekehrt eine brave und tüchtige Frau das Opfer ihres liederlichen und genußsüchtigen Mannes wird, von diesen schweigt die Verfasserin, und doch wäre es eine offene Frage, welche von beiden Arten von Ehen die häufigere ist. Ebenso geht sie sehr flüchtig über eine andere Klasse von Frauen hinweg. Es sind dies die Alleinstehenden, die Unverheirateten, die Witwen, die entweder keine Häuslichkeit haben, oder gezwungen sind, aus derselben herauszutreten, um ihr Brot zu verdienen. Die Verfasserin will die Frau aus der Industrie zurück in die Häuslichkeit führen; dazu braucht es aber stets jemand, um der Frau die Häuslichkeit gründen zu helfen und sie nach außen hin zu vertreten. Die Theorie der Verfasserin paßt also durchaus nicht für alle Fälle. Sie möchte die Frauenwelt zu sehr auf einen Beruf zurückweisen, aus dem diese bereits zum großen Teil herausgetreten ist, weil sie durch verschiedene Umstände dazu gezwungen wurde. Gewiß ist es, daß dieser Hausfrauen- und Mutterberuf der erste, vornehmste, natürlichste und ureigenste Beruf der Frau ist, und es wäre von großem Segen, wenn diese Wahrheit hauptsächlich auch von den Männern eingesehen, wenn von Staats und Gesetzes wegen die Frau in Stand gesetzt würde, diesen Beruf richtig und gut auszufüllen. Die Verfasserin gibt das Mittel dazu an. Sie entwirft einen kühnen Plan, nach welchem alle Mädchen ohne Unterschied des Standes, in hiezu besonders eingerichteten Akademien ein Lehrjahr für hauswirtschaftliche Ausbildung abzudienen hätten. Diese Idee einer allgemeinen weiblichen Dienstpflicht ist schon anderweitig ausgearbeitet worden; sie beschäftigt, wie es scheint, die Gemüter, und es ist nicht unmöglich, ja es ist sogar wahrscheinlich, daß diese Idee allmählich zur Wirklichkeit wird. Die Einführung des Kochunterrichts in die Primarschulen ist ein Anfang hiezu.

Zum Schlusse möchten wir noch die Beschreibung wiedergeben, welche die Verfasserin von ihrer eigenen Küche macht, sie wird die Hausfrauen interessieren. Dabei ist vorauszuschicken, daß die Dame ihr Haus selbst gebaut hat, d. h. sie verfertigte eigenhändig die Pläne und Zeichnungen dazu und baute dann nur mit Hülfe eines Maurerpoliers. So ist ein Bau entstanden, der nicht nur, wie die Verfasserin sagt, nach außen so ideal schön ist, daß bewährte Architekten Reisen dahin machen, um es zu besichtigen, sondern es ist zugleich nach innen besonders praktisch eingerichtet. Der Küche ist einer der größten und schönsten Räume des Hauses angewiesen worden; dafür wird sie aber auch als Eßzimmer benutzt. Sie ist mit Holztäfer verkleidet, mit Oelfarbe angestrichen, ausgezeichnet ventiliert, die Schränke sind in die Mauern eingelassen, um keinen Platz wegzunehmen u. s. w. In diesem idealen Kochraume hat die Dame des Hauses ihr Reich aufgeschlagen; es ist ihr Boudoir, ihr Empfangs- und Schreibzimmer zugleich, denn die Dame kocht selbst und zwar ohne sich die Finger zu beschmutzen, wie sie uns erzählt. Vom Herde kehrt sie zurück zum Mitteltisch, wo sie ihre schriftstellerischen Arbeiten besorgt. Gibt sie hiemit nicht ihren Mitschwestern eines der schwierigsten

*) Ein Weckruf zum Kampf gegen die sociale Not von Sibylle v. Waldheim. Dritte Auflage. Gotha. Friedrich Andreas Perthes. 1898. 1 M. 20 Pfg.

Rätsel auf, das eine Hausfrau zu lösen hat? Denn, welche kann zugleich ihr Haus bauen, es tadellos führen, andere beraten, kochen und schriftstellern zu gleicher Zeit? H. B.

O du selige, freudenbringende Weihnachtszeit.

Nur wenige Tage noch, und Jubel erfüllt die Christenheit, glänzende Lichter durchflimmern die Erdennacht, Freude schwellet das Herz, Lust und Fröhlichkeit leuchtet aus gar vielen Augen.

Für die Reichen und Wohlhabenden bringt das Weihnachtsfest der Freuden so viele, da es die Seligkeit des Gebens mit dem Glücke des Empfangens vereinigt. Möchte doch auch dem armen, vielgeprüften Menschenherzen ein Strahl der erbarmenden Liebe leuchten, damit Weihnachten auch das Fest des Friedens und der Freude sei für die Armen und Verlassenen, denen diese Zeit doppelt schmerzlich ist, da sie durch den Kontrast nur um so bitterer an ihr Elend erinnert werden!

Was heißt es nicht, arm zu sein! Manche Mutter weint, weil sie ihren Kindern keinen grünen Tannenbaum schmücken kann. Gedenket ihrer, haltet Umschau unter Spielzeug und alten Kleidern; darunter ist manches Stück, das eure Kinder nicht mehr wollen, und damit könnt ihr so viel Freude bereiten.

„Laßt uns drum der Armen denken!
Weihnacht ist die rechte Zeit,
Freuden in ein Herz zu senken.
Zu beschenken,
Ist ein Werk, draus Segen quillt:
Kinderhand ist leicht gefüllt!"

Mögen glückliche Eltern in diesen Tagen auch in den Herzen der Kinder Liebe und Wohlwollen wecken, ihr Herz warmfühlend, teilnahmvoll machen für Not und Elend, die in der Hütte der Armen Gäste sind. Mögen die liebreiche Mutter und der fürsorgende Vater ihren Kindern erzählen, daß so viele arme Kinder sind, die keinen Weihnachtsbaum erhalten, hungern und frieren müssen, manche unter ihnen ohne Vater und Mutter.

Möchten doch recht viele Glückliche in den kommenden Freudentagen ihre Kinder ermuntern, solch armer Kinder, die sonst so wenig Freude haben, zu gedenken und ihnen vom Ueberfluß einen Teil zu spenden; damit Glück und Friede auch in der Hütte der Armut weile, und Freude leuchte aus dem Auge des Kindes in das Auge der abgehärmten und im Glück des Kindes doch glücklichen Mutter.

„Ihr alle, die ihr fröhlich seid, vergeßt
Der Armut nicht und schafft auch ihr ein Fest!
Gedenkt des Kindleins, welches darbt und friert.
Dem keine Hand ein Weihnachtsbäumchen ziert;
Sucht auf die Not und zündet ihr ein Licht,
Wie einst gethan der heil'ge Christ." F. A.

Von der Entwicklung der Sprache.

Durch Schreien kündet das neugeborene Kind seinen Eintritt in die Welt an, schreiend, kläglich, jammervoll, beginnt es sein neues Dasein. Philosophen und Aerzte aller Jahrhunderte haben sich Mühe gegeben, die Ursache dieses Schreiens zu ergründen, und am meisten fand noch die Ansicht Beifall, daß es geschehe, weil der junge Erdenbürger all das Unheil und die Trübsal ahne, die ihm auf seiner bevorstehenden Wanderfahrt begegnen würden. Unser „naturwissenschaftliches Zeitalter" gibt auf solche theologischen Erklärungen nicht mehr viel; wir fassen den ersten Schrei als einen sogenannten Reflex auf, der hervorgerufen wird durch den plötzlichen Temperaturwechsel. In der That ist es nicht sehr angenehm, aus einer Umgebung, die auf 38 Grad Celsius temperiert war, plötzlich in die beträchtlich kältere Stubenluft versetzt zu werden. Wir verzichten aber darauf, uns hier auf die Ursache des ersten Schreies näher einzulassen; viel wichtiger ist für uns die Betrachtung, welche Bedeutung das Schreien des Kindes für seine spätere Entwicklung hat. Dabei kann zunächst nicht übersehen werden, daß durch das Schreien die Lungenthätigkeit eine beträchtliche Förderung erhält. Die Lunge tritt bekanntlich in ihre wichtige Thätigkeit erst mit der Geburt ein. Vorher besorgen die vom Kinde zur Mutter führenden Nabelschnurgefäße die Ernährung und Atmung des Kindes; nach Eintritt der Geburt tritt mit dem ersten Schreie auch die Lunge in ihre hervorragende Stellung zum Gesamtstoffwechsel des Körpers. Jetzt wird der Sauerstoff der Luft durch die Lunge dem Blute des Neugeborenen zugeführt, und die sonstige Ernährung geschieht durch den kleinen Mund. Gleichzeitig mit der Lungenthätigkeit tritt auch die Stimme ein, als ob wir von vornherein darauf aufmerksam gemacht werden sollten, daß die Lunge nicht nur zum Atmen und somit zur Erhaltung des Lebens da ist, sondern auch zur Erzeugung der Stimme, zum Schreien, Sprechen.

Welche Freude herrscht beim ersten Schreien des Kindes, wie lauschen die glücklichen Eltern den klagenden Tönen! Wie bald aber wird es anders! Was zuerst noch bewundert wurde, bildet schon nach wenigen Tagen nichts weniger als das Entzücken der unfreiwilligen Zuhörer, und oft hat man es dann recht eilig, dem kleinen Schreier „den Mund zu stopfen". Als ob der „Schreiling" nur der Nahrung wegen schreien müßte. Die Ursachen seines Schreiens sind viel mannigfacher, als die junge Mutter oft denken mag. Erfahrene Mütter sehen, wenn der Säugling kurz vorher Nahrung bekommen hatte, zunächst nach, ob ihn irgend etwas drückt, ob irgend etwas seine Lage unbequem macht, ob er naß liegt. Ist weder Hunger noch Unbequemlichkeit als Ursache seines Schreiens zu entdecken, so lasse man ihn ruhig eine Weile schreien. Der kleine Säugling hat nicht immer nur materielle und realistische Gründe, sich in so unliebsamer Weise als „Schreiling" zu produzieren; er ist ein echter Idealist: er schreit auch um zu schreien, er übt die „Tugend" auch um ihrer selbst willen. Und wie jede Tugend ihren Lohn in sich selbst findet, so bekommt dem kleinen Schreihals seine klangvolle Thätigkeit vortrefflich. Er macht tiefe Atemzüge, füllt die Lunge mit einer energischen Bewegung der Atemmuskeln recht voll und schreit dann mit der Ausatmung ausgiebig und in so langem Absatze, daß man oft glauben möchte, er müsse ersticken, wenn er nicht recht bald wieder Luft holt. Doch nein, jetzt holt er wieder tief und schnell — durch den Mund, weil es durch die Nase nicht schnell genug geht — Atem und schreit dann von neuem. Daß diese tiefen Atemzüge eine sehr große und energische Muskelthätigkeit erfordern, daß der Gasaustausch in vortrefflicher Weise an der ganzen Lungenfläche vollzogen wird, ist dem Körper von zweifellosem Nutzen. Ist doch das Schreien fast die einzige Bewegung, vermittelst derer der Säugling in den ersten Wochen seines Lebens seine Verdauung befördern kann.

Dieser unbestreitbare und unbestrittene Hauptnutzen aber steht für unsere Betrachtung doch im Hintergrunde; hier handelt es sich darum, festzustellen, welche Vorübung durch das Schreien für das spätere Sprechen vermittelt wird. Sehen wir uns einmal die Atmung des Säuglings an, wenn er nicht schreit, z. B. wenn er schläft. Der Mund ist geschlossen, die Atmung geschieht durch die Nase, die Luft wird durch die Nase eingezogen und auf demselben Wege wieder herausbefördert. Die Einatmung nimmt ungefähr so viel Zeit in Anspruch wie die Ausatmung. Es ist also zweierlei von der Atmung beim Schreien abweichend: der Atmungsweg und das zeitliche Verhältnis zwischen Ein- und Ausatmung. Ganz dasselbe Verhältnis finden wir auch bei dem bereits sprechenden Menschenkinde, und wir können es an uns und anderen jeden Augenblick untersuchen: beim Sprechen atmen wir durch den geöffneten Mund kurz und tief ein und sehr langsam aus, außerhalb der Sprachthätigkeit durch die Nase ein und aus und zwar ungefähr gleich schnell.

Was diese Atmung beim Sprechen anbetrifft, so wird zwar vielfach anderes behauptet. Wer sich daher von der Wahrheit überzeugen will, muß vorurteilslos und objektiv beobachten. Man lasse sich von einem Freunde etwas vorlesen; man beobachte den Pfarrer auf der Kanzel, den Redner auf der Tribüne, den Sänger auf der Bühne: stets tiefes und kurzes Einatmen durch den Mund, sehr langsames Ausatmen verbunden mit den Tönen und Geräuschen der Sprache. — Wenn der Säugling schreit, so atmet er in der Weise, wie er beim spätern Sprechen atmen muß; da die Atmung aber von den Atemmuskeln bewirkt wird, so übt er schon beim Schreien die Atmungsmuskeln — vor allem das Zwerchfell — in der für das Sprechen notwendigen unrhythmischen Thätigkeit. Ich weiß nicht, ob dieser Nutzen der Schreiübungen schon von irgend einem Autor so hervorgehoben und begründet wurde; sollte es nicht der Fall sein — und ich glaube es fast —, so würde ich die freudige Genugthuung haben, den vielen Tröstungen, mit denen die geplagten Eltern wegen des Schreiens ihres Säuglings beruhigt werden, einen neuen, schönen Trost hinzugefügt zu haben. Doch Scherz bei Seite, das Schreien ist und bleibt eine ausgezeichnete Vorübung für das Sprechen, nicht nur in Bezug auf die Atmung und die Kraft der Atmungsmuskeln, sondern auch in Bezug auf die Stimme.

(Schluß folgt.)

Im Kampf zwischen natürlicher Liebe und Pflichtgefühl.

„Die Frau ist keines großen Heldenmutes fähig, wenn es sich nicht um ihre Liebsten handelt." Diese oft und viel vorgebrachte Behauptung wird ohne weiteres als Thatsache angenommen; als Thatsache, die in der natürlichen weiblichen Eigenart volle Begründung findet. Mit Hochachtung und Bewunderung blicken wir Frauen daher zu einer von unserm Geschlechte empor, die in grauenhafter Weise in den Kampf gestellt wurde zwischen ihrer natürlichen Liebe und dem Pflichtgefühl, und die als Heldin mit Ueberlegung sich für die starre Pflicht entschied. Es ist eine arme Bahnwärtersfrau der Nordostbahn, die am 28. November abends den Dienst ihres Mannes auf der Linie der Nordostbahn, im sog. Steinbruch bei Schaffhausen, als Streckenwärter versah. Währenddem Frau Manz, so lautet ihr Name, nun ihren Dienstobliegenheiten nachkam, gewahrte sie um 9 Uhr 25 Minuten, daß in dem von ihr nebst vier anderen Familien bewohnten Hause Feuer ausgebrochen sei. Zu gleicher Zeit war auch der Zug Nr. 299 von Eglisau, der um 9 Uhr 34 in Schaffhausen eintrifft, fällig. Entweder mußte sie nun ihren Posten bei einem streng begangenen Uebergang verlassen und so fremder Leute Leben bei Annäherung des Zuges gefährden oder ihren Mann und ihr Kind, die, wie sie wußte, sich zur Ruhe begeben hatten, ihrem Schicksal überlassen. Sie entschied sich für das letztere und setzte somit das Leben ihrer Lieben ein, für die Pflichttreue resp. das Leben fremder, den Uebergang passierender Personen. Möge sich eine jede von uns als liebende Frau und Mutter in diese Situation hineindenken und sich fragen: „Wäre auch ich solchen Heldenmutes fähig gewesen? Eine solche That darf wohl der Nachwelt überliefert werden, und das „Chrischkind" in Gestalt einer nordostbahnlichen Ehrengabe dürfte in besonderer Weise bei dieser Wackern sich einstellen.

Die Frau im Gemeindedienst.

Eine Versammlung von Textilarbeitern und Arbeiterinnen in St. Gallen beschloß, an die Regierung eine Eingabe zu richten für Anstellung einer Fabrikinspektorin, und in Zürich beschäftigt man sich mit dem Gedanken, dem Bezirksarzt ebenfalls eine weibliche Kraft zur Seite zu stellen.

Zum Kampf ums Dasein.

Nachfolgende offene Frage im „Berner Schulblatt" zeigt, daß auch die vielbeneidete Lehrerin ihre Stelle nicht im Schlaf erhält, sondern daß sie sich dieselbe vielfach erkämpfen und mit langem, bangem Warten verdienen muß. Die Frage lautet:

Wüßte mir einer der verehrten Leser einen Rat, wie man heutzutage am ehesten zu einer Stelle kommt? Melde ich mich auf eine Landschule, so heißt es: „Wir begehren keine Stadttochter, die paßt nicht in unsere Verhältnisse," trotzdem man versichert, nicht verwöhnt zu sein; meldet man sich aber in der Stadt, so heißt es: „Wir berücksichtigen nur solche Lehrerinnen, welche schon an einer Landschule praktiziert haben."

Unser Liebling Elsa Rüegger

steigt stetig aufwärts auf der Leiter der Kunst. Ausländische Musikberichte vom Oktober, November und Dezember bringen begeistertes Lob über die phänomenalen Leistungen und das kindlich schlichte Auftreten der gefeierten jungen Künstlerin. Aus London heißt es von autorisierter Seite: Es ist unbezweifelt, daß die ebenso geniale als technisch einen sehr hohen Rang einnehmende und überaus anmutige junge Künstlerin Elsa Rüegger künftig als eine der gefeiertsten Künstlerinnen am Musikhimmel Londons sich behaupten werde. Die kunstverständigen Preßorgane der Städte Mülhausen, Baden, Freiburg, Bamberg ꝛc. sprechen sich ebenso begeistert aus, und es gibt ein so sicheres, behagliches Gefühl, zu wissen, daß all der frenetische Beifall, daß alle die sonst so berauschenden Ovationen der genialen Künstlerin ihre Bescheidenheit und Harmlosigkeit bis jetzt nicht zu rauben vermochten. Wer übrigens die liebliche „Elsa von Brabant" persönlich kennt, der wünscht dem hochgenialen Wesen fröhliche Feiertage im Kreise der Eltern und Geschwister, wo die junge, schon zu den höchsten Ehren berufene und gelangte Künstlerin ausschließlich liebendes, fröhliches und glückliches Kind sein darf. Frohe Weihnachten denn unserm Lieblinge — der hochstehenden und hochstrebenden Künstlerin und dem herzenswarmen, lieben, jungen Mädchen. Mögen die begeisterten Ehrungen der Fremden der jungen, genialen Schweizerin die warmen Sympathien für ihr Heimatland nicht rauben.

Wohlverdiente Ehrung.

Der ökonomisch-gemeinnützige Verein des Amtes Burgdorf prämierte am 12. Dezember nicht weniger als 66 Dienstboten, die sich mindestens 20 Jahre in derselben Stelle befunden haben. Es fanden sich dabei solche, die auf eine Dienstzeit von 52, 50, 48, 46 u. s. w. Jahre zurückblicken können. Unsere schnelllebige, dem raschen Wechsel so sehr huldigende Zeit schaut bewundernd zu solcher, eine Welt von Pflichttreue, Selbstbeherrschung und verständnisvoller Liebe in sich tragender Stabilität empor.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 4373: Kann der Mensch aus sich selber etwas thun, um sich eine fröhliche Lebensanschauung beizubringen? Meine Tochter, im 23. Jahre stehend, früher ein übermütiges, fröhliches Kind, ist seit ihrem zehnten Jahre bei einem ältlichen Fräulein aufgewachsen. Sie besuchte von dort aus die Schule und besorgte für das Fräulein einen Teil der Hausarbeiten. Ich mußte so für den Unterhalt des Kindes nichts bezahlen; es bekam eine rechte Erziehung, und ich konnte eine gute Stelle annehmen. Von diesem Fräulein hat meine Tochter nun einen ängstlichen, bekümmerten Sinn bekommen. Sie jammert täglich, wohin es mit ihr komme, wenn sie krank werden müßte, oder wenn sie infolge von Alter nicht mehr arbeiten könnte. Es sei bei dem geringen Lohn einer Hausbesorgerin so schwer, ordentliche Ersparnisse zu machen, und ohne diese falle man der öffentlichen Wohlthätigkeit zur Last, und dieser Gedanke nimmt ihr alle Lebensfreude; sie denkt immer nur dem Schlimmsten nach. Ich kann auch nicht viel auf die Seite legen, trotzdem ich streng arbeite. Ich bin schon 55 Jahre alt und hätte gewiß viel eher Ursache, Krankheit oder sonstige Arbeitsunfähigkeit zu fürchten, aber ich denke nur selten an diese Möglichkeiten oder Wahrscheinlichkeiten. Ich arbeite fröhlich und nach besten Kräften, und wenn ich nicht mehr nützen oder mich selber erhalten kann, so steht es mir doch frei, Unterstützung anzunehmen oder nicht. Es ist gewiß eine schöne Sache, wenn man bei den Kindern den Sinn für Sparsamkeit zur rechten Zeit weckt; aber ihren Frohsinn und ihre Freude am Leben dürfen sie darüber nicht verlieren. Meine Mahnungen nützen bei der Tochter nichts, sie kann meine Anschauung nicht verstehen und erbittert sich gegen mich. Ich habe großes Bedauern mit ihr. Wie kann ich ihr nur helfen?

Eifrige Leserin in B.

Frage 4374: Eine meiner Freundinnen hat sich unbegreiflicherweise an einen durchaus form- und taktlosen Mann verheiratet, und dieser Mangel ist ihr jetzt auch sehr empfindlich zum Bewußtsein gekommen. Wir hatten zuerst den freundschaftlichen Verkehr weiter gepflogen, der Mann hat sich aber durch seine Taktlosigkeit bei uns unmöglich gemacht, und jetzt hält meine Mutter daran fest, daß wir auch auf den gesellschaftlichen Verkehr mit der Frau verzichten müssen; es schicke sich nicht, die Frau ohne den Mann einzuladen. Dieser Entscheid thut mir um der Freundin willen sehr weh, und ich möchte deshalb gern noch von anderer Seite hören, ob in solchem Falle wirklich keine Ausnahmen zulässig sind. Zu dem Mann möchte ich wirklich selbst keine Beziehungen mehr haben; denn seine Art ist zu unfein, man gerät mit ihm in peinliche Verlegenheit; aber die arme Freundin dauert mich sehr. Man hat sie vor dieser Verbindung vielfach gewarnt; sie aber glaubte, daß seine unfeine Art nur im Mangel an Verkehr mit taktvollen Leuten zu suchen sei. Nun ist's noch viel schlimmer geworden in der Ehe. Er empfindet ihr taktvolles Wesen als beständigen, unausgesprochenen Vorwurf und wird dadurch noch grob und bitter. J. G. in L.

Frage 4375: Unser 12jähriger, jüngster Knabe, der es entgegen den älteren Geschwistern mit der Wahrheit nie ernst genommen hat, und der sich schon als kleines Kind viel schwerer leiten ließ, als die anderen, spricht immer davon, zu seinem Vetter nach Indien gehen zu wollen. Alles Abraten und Mahnen, zu lernen und Kenntnisse zu sammeln, um später dann seinem Wunsche genügen zu können, nützt nichts. Er besteht darauf, im Frühling schon gehen zu wollen in Begleitung eines jungen Mannes, der dort ein Engagement angenommen hat. Der Vetter ist gewillt, einem unserer Knaben dort eine Existenz zu schaffen, und das Reisegeld ist schon längere Zeit deponiert. Die älteren wollen zuerst ihre Lehre fertig machen und brennen auch nicht so sehr darauf, so weit fort zu gehen. Mein Mann möchte dem Jungen entsprechen, denn er glaubt, daß die Fremde ihm gut thun werde. Ich bin nicht dieser Meinung, sondern ich fürchte mich, den Knaben so jung schon aus der Hand zu geben. Was soll denn aus der Gemütsbildung werden?

Eine besorgte Mutter in G.

Frage 4376: Weiß mir jemand ein probates Mittel gegen wunde Füße? Ich bin von morgens 6 Uhr bis abends 8 Uhr beständig zum Stehen genötigt. Dann kommt es zu bestimmten Zeiten vor, daß ich noch bis 11 oder 12 Uhr treppauf und -ab gehen muß, um Sachen zum Packen herbeizutragen, oder Abgegangenes zu ergänzen. Davon werden mir die Füße immer wund, trotzdem ich Fußbäder nehme. Gibt es nicht irgend etwas zum Einreiben, was die Haut widerstandskräftig macht?

E. M., Tochter einer neuen Abonnentin.

Frage 4377: Infolge eines Geschwürs über dem Auge war ich genötigt, ein Zugpflaster aufzulegen. Nun sind mir davon die Haare der Augenbraue ausgegangen, was häßlich aussieht. Gibt es nicht ein unschädliches Mittel, um den Haarwuchs dort wieder zu befördern? Etwas Scharfes darf es aber nicht sein, weil die Haut an jener Stelle sehr zart und empfindlich geblieben ist. Für freundlichen Rat dankt bestens

Junge Leserin in A.

Frage 4378: Ich bitte in nachfolgend dargelegter Sache um freundliche Meinungsäußerung. Mein Mann hat mir ein für allemal per Jahr eine bestimmte Summe zur Bestreitung meiner persönlichen Bedürfnisse ausgesetzt. Ich mußte mit dieser Summe einverstanden sein, weil die erste Frau nicht mehr beanspruchte. Da ich über sehr viel freie Zeit verfüge, habe ich ohne Wissen meines Mannes für ein Geschäft feine Stickereien gefertigt und konnte damit einen erheblichen Zuschuß zu meinem Nadelgeld erzielen. Diesen Zuschuß verwendete ich ebenfalls für meine persönlichen Bedürfnisse, was niemand wird als ein Unrecht bezeichnen können. Nun ist durch einen mißlichen Zufall die Sache offenkundig geworden, und mein Mann verlangt kurzerdings, daß ich entweder meinen Verdienst unter seiner Kontrolle zinstragend anlegen, das Dienstmädchen entlassen, oder auf die bisher von ihm bezahlte Jahressumme zur Bestreitung meiner Bedürfnisse verzichten müsse. Eines dünkt mich so unrecht wie das andere. Eigene Kinder haben wir nicht, und die Kinder aus meines Mannes erster Ehe sind erwachsen und auswärts in Stellung. Sollte ich nun um dessentwillen auf meinen Lebensgenuß verzichten? Hätten solche Details etwa auch vertraglich festgesetzt werden sollen?

J. N.

Frage 4379: Möchte den kalten Parkettboden meines Schlafzimmers mit einem Teppich belegen. Da nun aber Linoleumteppiche ebenso kalt sind als harte Fußböden, und nach Herrn Dr. Sonderegger wollene Teppiche Staubfänger und gesundheitsschädlich sein sollen, so möchte ich fragen, mit was ich meinen Zimmerboden belegen soll.

Frage 4380: Welches sind die empfehlenswertesten Nachtlichter? Sind Petrolnachtlichter nicht gesundheitsschädlich?

Tochter einer Abonnentin.

Frage 4381: Eine kürzlich mitangehörte Disputation veranlaßt mich, die Beantwortung jener Frage im Sprechsaal zu suchen: Wird im Pasteurschen Institut die Tollwut durch eine Impfung unterdrückt oder nicht?

Antworten.

Auf Frage 4337: Ich empfehle Ihnen aus eigener Erfahrung die Firma Sautter-Rall in Zürich. Dieses Geschäft macht nur en gros und ist als äußerst leistungsfähig bestens bekannt.

Z. in S.

Auf Frage 4346: Rauschs Haarwasser öfters auf ein reines Läppchen gebracht, auf den Haarboden eingerieben, ist im Winter ein vorzügliches Haarreinigungsmittel; überdies allabendlich das Haar mit einer in bloßem Wasser feuchtgemachten, starken Bürste ausbürsten; das reinigt von Staub und Fett und erhält die Farbe.

Auf Frage 4352: Gegen Magenweh und schwachen Magen überhaupt ist folgende Theemischung ganz vorzüglich: Gartenbenedikt, Wermut und Bitterklee. Circa zwei Täßchen per Tag eine Zeit lang regelmäßig.

Auf Frage 4364: Der beste Rat wird Ihnen in einer Taubstummenanstalt.

C. M.-S.

Auf Frage 4364: Es gibt Aerzte und Lehrer, meistens frühere Taubstummenlehrer, welche das Stottern heilen; ich sehe ab und zu eine solche Anzeige in den Zeitungen; doch ist mir momentan keine Adresse bekannt. Man begegne dem Stotterer mit Güte, damit er nicht eingeschüchtert wird.

Fr. M. in B.

Antwort auf Frage 4365: Zerstreutheit wird oft als Faulheit und Mangel an Eifer getadelt und zwar mehr mit Unrecht als mit Recht. Wohl gibt es Kinder, die blöd in die Welt starren, und denen man es ansieht, daß sie keinen Gedanken pflegen; doch glaube ich, solche Kinder stehen in großer Minderheit zu den übrigen. Im allgemeinen sind doch die Kinder erfüllt von der Begierde, alles ihnen Unbekannte zu erforschen und zu entdecken, und nur zu oft resultiert aus dieser Fülle von Gedanken die sogenannte Zerstreutheit. Das Kind begreift oft mit großer Raschheit, wenn ihm das zu Begreifende richtig vorgelegt wird, und fast immer gehört zu dieser richtigen Vorstellung die Darlegung des Nutzens. Sobald es einen effektiven Nutzen ersehen kann, wird sicherlich jedes geweckte Kind von selbst bemüht sein, sich dieses Vorteiles zu bedienen und ihn anzuwenden und somit das eifrige Bestreben an den Tag legen, das zu Lernende wirklich mit Fleiß in seinen Geist aufzunehmen. Wie aufmerksam betrachtet es nicht die Verrichtungen des Vaters, der Mutter, der Magd oder des Knechtes. Wie ist es nicht bestrebt, bei den ihm aufgegebenen Arbeiten die Griffe nachzuahmen, die es früher bei älteren Leuten entdeckt hat bei seinen Betrachtungen, und so kommt es, daß die Kinder schon vor der Schule ganz selbstthätig und oft mit einer Ueberlegung ihre Sachen verrichten, die uns manchmal in Erstaunen versetzt. Viele würden mir da antworten, daß das eben besser dem Geist übermittelt worden sei, weil es „spielend" gelernt wurde. Das ist allerdings richtig. Doch, was heißt spielend? Dem Kinde wie dem Erwachsenen erscheint alles wie Spiel, an was man Interesse hat, sei es dann wirklich Spiel oder Arbeit; mit anderen Worten: Entdecke dem Kinde bei all seinen Beschäftigungen immer den Nutzen; die Vorteile und das Interessante, bespricht dich nur mit mit ihm wie mit einem Verständigen (denn das Kind erfaßt viel früher, als es dasselbe in Worten fassen kann), und bald wird der gewünschte Erfolg, Fleiß und Liebe zur begonnenen Arbeit, erlangt sein. Man soll dem Kinde erklären, warum es in die Schule geht, aber nicht bloß mit „daß du gescheit wirst", oder mit anderen allgemeinen Worten; man soll es ihm an begreiflichen Beispielen zeigen; man zeige ihm, daß man ohne Rechnen z. B. seine Kasse nicht mit Vorteil führen kann, man zeige ihm, daß, wenn es den Geschwistern etwas schenken will, es nicht um seine ganze Börse alles erhält, sondern daß es erst den Betrag seiner Börse ermitteln muß (es lernt die Wichtigkeit des Addierens kennen, sofern man es darauf aufmerksam macht), dann, daß es nicht nur einem, sondern verschiedenen etwas geben will, daß es also sein Geld verteilen muß, um je den zulässigen Betrag für das einzelne Geschenk zu erhalten 2c. 2c. So sieht es den Nutzen des meist, weil von den Kindern oft als nutzlos angesehenen, verhaßten Rechnens ein. Wenn das Kind so unterrichtet oder wenigstens auf den Nutzen aufmerksam gemacht wird, so ist es allzusehr von seiner Aufgabe beschäftigt, um sich mit anderen Gedanken zu zerstreuen. Ein Lehrer, der über eine zerstreute Klasse klagt, sollte sich immer zuerst selbst fragen, ob er nicht zerstreut resp. absorbiert resp. zu wenig nahe an der Kinder Herz und Geist sei. „Zerstreute" Kinder sind selten dem Geiste nach schwach, bei ihnen spielt nur meist die leider oft zu wenig gepflegte, infolgedessen meist zügellose Phantasie mit, die uns im Leben so manche frohe Stunde verschaffen kann, und der darum nicht mit Freiheitentziehungen und Schlägen die Flügel geknickt werden sollten auf Kosten oder Unkosten einer andern Thätigkeit.

B. E.

Auf Frage 4365: Von einem siebenjährigen Kinde kann man doch kaum verlangen, daß es sich immer ruhig verhält; weg mit den Strafen, und lassen Sie es zu Hause, und bei gutem Wetter im Freien, sich tüchtig austoben. Mit Zeit und Geduld stellt das ruhigere Blut und die Disciplin von selbst sich ein; ob auch die Freude an der Schule, das wird von der Schule selbst abhängen. Ein Wechsel der Klasse hilft da manchmal sehr nach; wohnen Sie in einer Hauptstadt, so kann es Ihnen nicht schwer fallen, ihn an Ostern zu einem andern Lehrer zu bringen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4366: Wo liegt das gesetzliche Recht in dieser Frage? Das Mädchen hat einen Vormund als Inhaber der väterlichen Gewalt; dieser hat zu entscheiden. Zur Sache selbst darf man als Regel annehmen, daß der Vater die Unterbringung in eine Anstalt nur in Fällen dringender Notwendigkeit anwenden wird, und dann sind 2½ Jahre zur Befestigung einer Besserung gar nicht zu viel; auch muß die Ansicht des Vorstehers der Anstalt schwer ins Gewicht fallen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4366: In solchem Falle ist unerbittliche Konsequenz das einzig Richtige. Zugeständnisse sind für den Zögling verderblich. Kommt er selbst zur Einsicht, daß seine Fehler noch vorhanden sind, so verliert er den Ehrgeiz, den Mut und die Selbstachtung. Ein Unterbruch oder verfrühter Abbruch ist oft in den Folgen schlimmer, als wenn kein Versuch zur Nacherziehung gemacht worden wäre; denn der Zögling hat die Ueberzeugung gewonnen, daß er in geeigneter Führung und Umgebung seiner Fehler Meister zu werden vermochte, daß seine Mängel also in den mangelhaften Verhältnissen des Elternhauses, in der ungeeigneten Umgebung und in der fehlerhaften Erziehung beruhen, und diese gewonnene Einsicht schmälert das Vertrauen und die Achtung zu den Eltern, und dies ist das Schlimmste, was geschehen könnte; dies muß um jeden Preis vermieden werden.

Einer, der hierin bittere Erfahrungen gemacht hat.

Auf Frage 4367: Als Rechtsmittel im äußersten Falle bleiben Polizei und Gericht; doch schreiten beide ungern und wirklich nur im Notfalle ein. Bringen Sie Ihren Mann dazu, daß er freiwillig eine Anstalt aufsucht; thut er dies nicht, so steht ihm ja das denkbar traurigste Ende in beinahe sicherer Aussicht, das muß er doch selbst einsehen. Können Sie ihn nicht dazu überreden, so hat er vielleicht zwei oder drei gute Freunde, auf deren Wort er hört, und die ihn in die Anstalt bringen; das ist der am meisten gebräuchliche Weg.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4368: Es gibt zarte Konstitutionen, die sich durch die Ehe kräftigen; aber in der Regel ist doch eher das Gegenteil der Fall; der Arzt könnte in dieser Beziehung Ihnen eine Wegleitung geben. Sprechen nicht starke gesundheitliche Gründe für die Ehe, so sollen die jungen Leute warten, bis ein vollkommen ausreichender Verdienst da ist; hat der Bräutigam bis jetzt nichts ersparen können, wie soll es denn gehen, wenn er für zwei oder mehr Leute zu sorgen hat und noch monatlich abzahlen soll! Einen Haushalt zu gründen auf schwache Gesundheit und Schulden, das geht denn doch nicht an.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4369: Es macht nicht die geringste Schwierigkeit, eine Lebensversicherungspolice zu Gunsten irgend einer beliebigen Person ausstellen zu lassen, gleichviel, durch wen die Prämien bezahlt werden; wenn nur überhaupt jemand dieselben bezahlt. Die versicherte Summe wird dann beim Ableben nur an die in der Police genannte Person oder deren Erben ausbezahlt. Gläubiger Ihres Mannes können nach geschehenem Erbverzicht auf eine solche Summe nicht greifen; wohl aber Ihre eigenen Gläubiger, falls Sie solche haben oder der Erbverzicht versäumt worden wäre, was indessen sehr unwahrscheinlich ist.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4370: Das Erbrecht untersteht der kantonalen Gesetzgebung; doch bestimmt meines Wissens in jedem Kanton das Gesetz einen Teil des Vermögens, der dem Kinde durch den Willen der Eltern nicht entzogen werden kann, und dem entgegenstehende Testamente sind ungültig. Für übelwollende Eltern gibt es freilich Mittel genug, dem Gesetze eine Nase zu drehen. Auf eine Anzeige hin zu heiraten, bleibt immer eine recht bedenkliche Sache; es kommt zwar auf die Personen und auf die Verhältnisse an; aber können Sie noch zurück, so würde ich raten, die Verlobung aufzuheben.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4371: Wenden Sie sich an das Blindenheim, Länggasse, Bern; Sie erhalten dort solidestes Fabrikat bei civilsten Preisen.

D. R.

Komm' herüber und hilf uns.

(Nachdruck gestattet.)

Vater bleibt lange fort!
Matt brennt das Lämpchen [dort;
Mütterchen nähet
Sinnend und hört es kaum,
Was sich im kleinen Raum
Flüsternd ergehet.

„Schau dort! — Auf Schnee und Eis
Senkte ein Sternlein leis
Funkelnd sich eben!" —
„Sicher das Christkind schon
Saheſt von Gottes Tron,
Gretchen, Du schweben.

Ob es uns finden mag,
Schwesterchen, Bruder, sag',
Hier in dem Häuschen,
Wie vor dem Jahre dort
Draußen am hellen Ort?" —
„Leise, Du Mäuschen,

Mütterchen schaut so trüb ...." —
„Aber ich war ja lieb,
Gelt es muß kommen!?" —
„Vielleicht den Samiklaus
Schickt es in unser Haus;
Sag' ihm die frommen

Sprüchlein alle auf.
Heißa, was gibt es drauf;
Lustigen Regen:
Nüsse und Zuckerbrot,
Aepfelchen, dick und rot! —
Käm' mir gelegen,

Kollerte aus dem Sack
Mir noch zum Kuchenpack
Eine Trompete,
Mutter ein warmes Tuch,
Aennchen ein Bilderbuch,
Strümpflein der Grete." —

Polternd die Thüre geht ....
Bange die Mutter steht,
Jubelnd die Kleinen! [es sein!
„Ja, ja, er kommt herein! Er muß
Hört' ihr's — o, Mütterlein,
Kannst Du noch weinen!"

„Horch doch! Zur Ecke hin
Hört man das Bäumchen ihn
Eben jetzt stellen!
Mutter, so freu' Dich doch!
Alle die Lichtlein noch
Brennt er, die hellen.

Aber — beladen schwer,
Strauchelt im Dunkeln er!
Oeffne ihm, bitte!
Gretchen, Du fürchtest ihn!?" —
Ueber die Schwelle ziehn
Wankende Schritte ....

Sanft küßt der Mondenschein
Schlummernde Kinderlein
Ueber ein Ständchen;
Feucht glänzt der Aeuglein Lid,
Weinten sich schlafensmüd;
Aber ihr Mündchen

Lächelt: Das Christkindlein
Sehn sie im Lichterschein
Erdenwärts schweben! —
Aber der Mutter Blick
Trocknet kein Traumesglück;
Härmend daneben.

Schluchzet des Trinkers Frau ...
— Mitleid! du Himmelstau,
Komm', zu verbinden
Wunden, die tief und schwer
Bitteres Thränenmeer
Um sich begründen!

Sonne der heil'gen Nacht:
Liebe! Du Wundermacht,
Milde laß werden
Auch in dem ärmsten Raum,
Wahrheit dem süßen Traum:
„Friede auf Erden!"

Marie Conrad.

Feuilleton.

Auroras Prüfungen.

Von **E. Lodett-Cameron.**

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schultz.

(Fortsetzung.)

Sie sah ihn nicht vor dem Abend wieder. Den ganzen Tag über blieb sie daheim, denn sie war außer stande, den gesellschaftlichen Verpflichtungen, die sie eingegangen, nachzukommen. Ihr war zu weh und schwer ums Herz, als daß sie hätte lachen und plaudern können, als wäre nichts geschehen. Einmal im Laufe des Nachmittags, als sie zufällig im Wohnzimmer am Fenster stand, sah sie Terenz Wynyard aufs Haus zukommen. Sie war überzeugt davon, daß er ihr einen Besuch machen wolle und rief hastig dem Diener zu, daß sie für niemand zu sprechen sei. Wenige Minuten darauf gab Wynyard seine Karte an der Hausthüre ab. Ihr pochte das Herz zum Zerspringen bei dem Gedanken, daß er ihr so nahe gewesen; denn die Sehnsucht, ihn zu sehen, machte sie fast krank; aber sie fühlte, daß in ihrer augenblicklichen Gemütsverfassung ein Alleinsein mit ihm die furchtbarste aller Gefahren heraufbeschwören hieß.

„Ich darf ihn nicht sehen," sprach sie zu sich selbst. „Ich habe niemand — niemand auf der Welt, und die Versuchung, ihm alles zu sagen, möchte zu stark für mich sein; außerdem würde er sicherlich merken, wie unglücklich ich mich heute fühle. Nein — es ist besser, ihn nicht zu sprechen; er würde mich befragen mit freundlichen Worten und noch freundlicheren Blicken, und ich könnte mich nicht auf mich selbst verlassen. Um meine Selbstbeherrschung würde es geschehen sein. Es hieße, sich in schreckliche Gefahr begeben; denn, ach," rief das arme, junge Weib, auf die Kniee niedersinkend und barg das Gesicht in den Händen wie zum Gebet, „wenn ich nicht glücklich sein kann, so laß mich wenigstens gut und rein bleiben, laß mich nie die heiligen Lehren vergessen, die ich vor langer Zeit von meiner Mutter gelernt habe, noch je aufhören, daran zu denken, daß die Töchter aus meines Vaters Hause stets treue, unbescholtene Ehefrauen gewesen sind! Das muß jetzt der einzige Stolz auf Geburt und Ahnen, der mir noch geblieben, sein — möge ich nie durch Wort oder That Schande über den Namen meines Vaters bringen!"

Als Robert Strange spät am Nachmittage heimkam, war er in anderer Stimmung; vielleicht hatte er sich überlegt, daß er aus einem Zank mit seiner Frau keinen Nutzen ziehen könne, und daß es weder klug noch angenehm sei, ihren Groll und Zorn zu erregen; vielleicht auch war jenes unklare Gefühl der Achtung und Verehrung, das er für Aurora empfand, und das von Anfang an einen gewissen zwingenden Einfluß auf seine brutale und heftige Natur ausgeübt, wieder in seine Rechte getreten. Dem sei, wie ihm wolle, er kam still und besänftigt nach Hause. Er legte den Arm um Aura, als er in ihr Zimmer kam und küßte sie. Sie kleidete sich zum Diner an, und ihre Jungfer war zugegen. Um den äußern Schein zu wahren, wollte sie den scheuen Widerwillen, den seine Liebkosung in ihr erweckte, nicht verraten.

„Es ist alles wieder in Ordnung, nicht wahr?" sagte er verlegen; vermutlich dachte er dabei an den Zwist des Morgens.

„Du kommst spät," antwortete sie kalt, ohne weitere Notiz von seiner Bemerkung zu nehmen.

„Fairbanks essen pünktlich um acht, willst Du Dich nicht lieber umkleiden?"

Als sie im Wagen saßen und nach Portman Square fuhren, wo sie zu einer großen Mittagsgesellschaft geladen waren, fragte er sie:

„Hast Du Deinen Bruder aufgefordert, zu Lady Hampsteads Fest nach London zu kommen?"

„Nein — noch nicht. Ich wußte nicht recht, ob Du es wünschest oder nicht," erwiderte sie mit sanfter Nachgiebigkeit.

„Nun, thue es nur — oder vielmehr ich selbst will ihn morgen herschicken. Ich muß morgen mit dem Frühzuge nach Hause fahren. Ich werde Davie Urlaub geben, damit er Dir während meiner Abwesenheit Gesellschaft leisten kann."

„Gehst Du nach Smokingham oder Wrexmoor?" erkundigte sie sich schüchtern; ihre Gedanken eilten mit angstvoller Besorgnis zu ihren kleinen Schwestern.

„Nach Wrexmoor, natürlich — obgleich ich jeden Tag in Smokingham werde sein müssen. Ich bleibe mindestens zehn Tage fort."

„So lange? Möchtest Du dann nicht lieber, daß ich mit Dir käme, Robert? Ich kann doch nicht gut allein in London bleiben, nicht wahr?"

„Das sehe ich nicht ein; Dein Bruder kann bei Dir bleiben. Du magst ihn, so weit es angeht, an meiner Stelle mitnehmen. Nebenbei kann ich keines von Euch jetzt im Norden gebrauchen. Ich möchte dort lieber allein sein. Schreibe Lady Hampstead und sage ihr, daß Du Davie statt meiner zu ihrem Picknick mitbringen würdest und entschuldige mich ebenfalls bei den übrigen, die uns zum Diner eingeladen. Deine vornehmen Freunde werden ohne Zweifel froh sein, Dich allein bei sich zu sehen," fügte er höhnisch hinzu.

Sie gab keine Antwort. Sie vermochte nicht so zu thun, als bedaure sie sein Fortgehen, noch die lebhafte Freude zu unterdrücken, die sie bei dem Gedanken empfand, daß ihr Bruder an seine Stelle treten würde.

Am nächsten Morgen reiste er ab. Es war ihre erste Trennung seit ihrer Hochzeit; aber sie schieden, ohne daß eines von ihnen irgend ein Bedauern ausgesprochen hätte, obgleich ihr Benehmen gegen ihn so sanft und unterwürfig war, wie es einer Ehefrau ziemte, während er einfach gleichgültig gegen sie zu sein schien, wenn er auch soweit höflich war, und sie war wenigstens dankbar, daß er sich direkter Beleidigungen und ebenso unwillkommener Zärtlichkeiten in Gegenwart der Dienerschaft enthielt.

Es kam ein Tag, an dem Aura mit einem Gefühl inniger Dankbarkeit auf dies kühle und doch freundliche Scheiden zurückblickte. Wie wenig ahnte sie, wann und wo und wie sie und Robert Strange einander wieder sehen sollten.

* * *

Davie kam am nächsten Tage in London an und ließ sich häuslich in Curzon Street nieder; aber wie froh auch Aura war, ihn bei sich zu haben, so war er in so niedergeschlagener Stimmung, sowohl wegen seiner hoffnungslosen Liebe, als auch wegen der Lage der Dinge in Smokingham, daß seine Gesellschaft kaum geeignet war, ihr schwer bedrücktes Gemüt zu erheitern.

„Stranges Anwesenheit wird mehr schaden als nützen," äußerte er gegen Aura, als er über die Unzufriedenheit in der Fabrik mit ihr sprach. „Sie glauben, daß er kommt, um die Sache in Erwägung zu ziehen und ihnen Zugeständnisse zu machen; wenn sie aber erst merken, daß er die Schrauben nur fester denn je anziehen will, wird es mit ihrer Geduld zu Ende sein, und sie werden in offene Empörung ausbrechen. Welch ein halsstarriger Thor Dein Mann ist, Aura! Weshalb in aller Welt kannst Du ihn nicht dazu bringen, nachzugeben, so lange es noch Zeit ist?"

„Mein lieber Davie, ich habe keinen Einfluß auf Robert. Ich habe mein möglichstes versucht, die Versicherung gebe ich Dir, aber es ist alles umsonst gewesen."

Was Olivia anbetraf, so hatte Davie nicht mehr viel Hoffnung. Er blieb noch dabei, daß sie ihn liebe und tief unglücklich sei; aber er konnte sich nicht verhehlen, daß sie nicht den Mut und die Beständigkeit bewiesen, die er von ihr erwartet. Natürlich hatte er bei seinem Besuche in London die geheime Hoffnung, sie vielleicht zu sehen, und sein erster Impuls war gewesen, nach Eaton Square zu stürzen. Aura aber redete ihm solchen unüberlegten Schritt indessen aus.

„Dir würde nur die Thür vor der Nase zugemacht und Lady Adela noch mehr gegen Dich aufgebracht werden," meinte sie. „Es steht fest, daß Dir nicht gestattet würde, Olivia allein zu sprechen, und Du würdest ihre Lage nur noch mißlicher machen. Nein — wenn Du überhaupt bei ihr noch irgend eine Chance hast, so mußt Du auf eine Gelegenheit, sie zu sehen, warten. Wenn Du mich überall hin begleitest — wo ich Dich mitnehmen kann, werde ich es thun — so mußt Du Olivia schließlich irgendwo treffen und dann den günstigen Augenblick ausnutzen, so gut es geht."

Aber, obwohl Davie im Laufe der nächsten Woche seine Schwester auf alle Gesellschaften, zu denen sie eingeladen war, begleitete, traf es sich so, daß sie nirgends Marchmonts sahen.

Der Grund, den Aura nicht ahnte, war ein sehr einfacher. Die arme Olivia war plötzlich krank geworden. Am Morgen nach ihrer Begegnung mit Wynyard in Piccadelly war sie, beim Verlassen des Frühstückstisches, ohnmächtig zusammengebrochen und hatte nach oben ins Bett getragen werden müssen. Die Seelenqualen, die sie erduldet, übten einen nachteiligen Einfluß auf ihre Konstitution, die niemals sehr kräftig gewesen.

Sie hatte drei Tage Fieber, und als sie sich etwas besser fühlte und aufstehen konnte, bestand der Doktor sehr energisch auf dem Besuch eines Seebades. Er behauptete, sie sei nicht wohl genug, um ihr gewohntes Leben mit seinem Kreislauf von Vergnügungen wieder aufzunehmen, und er könne nicht für die Folgen einstehen, wenn sie nicht zur Wiedererlangung ihrer Kräfte ein paar Tage Seeluft atmete.

Ihre Eltern gingen darauf mit ihr nach Eastbourne, um ihr die verordnete Luftveränderung zu teil werden zu lassen. Sie selbst war sehr froh, fort zu kommen. Baron von Stein begnügte sich damit, sich am Bahnhofe von ihr zu verabschieden und ihr einen prachtvollen Blumenstrauß zu überreichen und erbot sich nicht, sie an die See zu begleiten, so daß sie, auf alle Fälle seinen unwillkommenen Aufmerksamkeiten eine Zeit lang entging.

Jene drei Tage in Eastbourne waren Tage des Friedens für sie; sie hatte nur den einen Wunsch, sich genügend zu erholen, um Lady Hampsteads Gesellschaft mitmachen zu können. Vielleicht wäre sie nicht so glücklich und ruhig gewesen, hätte sie gewußt, daß Davie in London war und in fieberhafter Spannung, in der Hoffnung, sie zu sehen, von einem Hause ins andere ging. Aus ihrer Abwesenheit wurde übrigens durchaus kein Geheimnis gemacht, und hätte es Aura nicht widerstrebt, nach der unangenehmen Scene, die sich bei ihrem letzten Besuche zugetragen, im Hause vorzusprechen, so würde sie von dem Diener sofort die Wahrheit erfahren haben; aber sie brachte es nicht über sich, das Marchmonische Haus zu betreten, und deshalb hörten die Geschwister erst viel später davon.

In späteren Tagen blickte Aura oftmals mit wunderlichen und gemischten Empfindungen auf diese erste Zeit von Davies Besuch zurück. Ihr, ebenso wie Olivia, war es eine Periode des Friedens, eine Stille vor dem Sturm. Und doch war sie voll unbestimmter Befürchtungen und beklemmender Angst; die Zukunft schien dunkel und ungewiß für sie beide, obgleich äußerlich alles im gewohnten Geleise fortging und kein besonderes Anzeichen, keine Vorbedeutung auf irgend eine bevorstehende Veränderung oder Trübsal schließen ließ. Dennoch hatte Aura, wenn nicht auch Davie, entschieden Tag und Nacht eine merkwürdige, ahnungsvolle Empfindung, daß auf irgend eine Art und Weise, sie am Vorabend einer Lebenskrise stehe.

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Ratlose in S. Gewiß sind Sie gesetzlich berechtigt, demjenigen Ihrer Geschwister die Zinsen anzurechnen, das vor Jahr und Tag zum voraus, auf Erbabrechnung hin von den Eltern mit einer bestimmten Summe unterstützt werden mußte. Und man sollte denken, daß eine solche Schuld auch willig anerkannt werden würde. Wie aber jemand seinen Geschwistern gegenüber in solchem Falle das Verjährungsrecht in Anspruch nehmen will und kann, ist uns unverständlich. Es gibt ja Fälle, wo edeldenkende und gutgestellte Geschwister einem mit der Ungunst des Schicksals ringenden Angehörigen die Zinsverpflichtung schenken; dann aber ist es ein freiwilliger Verzicht auf ein gesetzliches und moralisches Recht, welche Handlung warme Anerkennung verdient. In jedem Falle aber ist es besser, sich zum eigenen Nachteil gegenseitig zu verständigen, als um die Hinterlassenschaft geliebter Eltern sich zu streiten.

Eifrige Leserin in S. Unzweifelhaft meint Ihr Mann es gut mit Ihnen, wenn er bei seinem Aufstehen Ihre Kleinen der Magd zum Besorgen in die Küche gibt, damit Sie selbst noch eine Stunde der ungestörten Ruhe pflegen können. Ob aber dadurch das Wohl der Kinder gewahrt ist, das ist eine andere Frage. Wenn die Magd gleichzeitig in der Küche die Asche aus dem Ofen nehmen, diesen letztern anheizen, Kehren, Lüften, Staubwischen und das Frühstück bereiten muß, und wenn nebenbei auch die Schuhe in der Küche geputzt werden, so sind die kleinen Kinder ganz unrichtig versorgt. Es wäre viel zweckmäßiger, wenn Sie sich abends zwei Stunden früher zur Ruhe legen würden, um am Morgen mit den Kindern wach sein zu können; da darf des Mannes Meinung Ihnen nicht maßgebend sein. Wenn es sich um das Wohl der Kinder handelt, muß die Mutter ihre Bequemlichkeit opfern; das ist ihre Pflicht, von deren Erfüllung auch des Mannes Güte sie nicht entbinden kann.

C. M. Ihre Frage ist, weil von allgemeinem Interesse, dem Sprechsaal einverleibt worden.

G. B. in A. Um ein objektives Urteil fällen zu können, ist es immer nötig, beide Teile zu hören. In erster Linie ist in streitigem Falle immer an ein gegenseitiges Mißverständnis zu denken. Sprechen Sie sich zuerst auch mit dem andern Teile aus, ehe Sie schroff verurteilen. Kann nicht auch Ihre Frau den Vorgang irrig aufgefaßt und in gereizter Stimmung in ihrer Berichterstattung etwas zu lebhafte Farben aufgetragen haben? Ihre Aufgabe muß es sein, erst sachlich und ruhig zu prüfen. Es steht ja auch für Sie zu viel auf dem Spiel.

Zum Einbinden des Jahrganges der „Schweizer Frauen-Zeitung" und deren Gratisbeilagen empfehlen wir unsere hübschen

★ ***Einband-Decken*** ★

Hochachtend

Die Expedition.

Ballstoffe reizende Neuheiten

In damass. Gazes, faç. Pongees, Crepes, Armures etc., als auch schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe mit Garantieschein für gutes Tragen. Direkter Verkauf an Private zu wirkl. Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungsschreiben. Verlangen Sie Proben mit Angabe des Gewünschten.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich

Kgl. Hoflief. (895

Für Frauen und Kinder sind als tägliches Getränk am gesündesten und zuträglichsten die alkoholfreien Weine (steril., naturreiner Traubensaft) bezogen von der Gesellschaft zur Herstellung alkoholfreier Weine in **Bern.** (M 12741 Z) [955

Zum Einkauf von Stickereien

für Damen- und Kinderwäsche werden gerne Muster abgegeben. Außerordentlich billige Preise, weil Gelegenheitskauf. Offerten unter Chiffre B befördert die Expedition d. Bl. [697

Kräftigungskur bei Lungenleiden.

624] Herr **Dr. Egenolf** in **Kelkheim a. Taunus** schreibt: „Von Dr. Hommel's Hämatogen kann ich nur Gutes berichten. **Bei beginnender Lungentuberkulose,** wo der Appetit völlig daniederlag und ich schon viele Stomachika erfolglos gebraucht hatte, **hob sich der Appetit und das Allgemeinbefinden sehr.**" Dépôts in allen Apotheken.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

☛ *Inserat F V 959 ist erledigt.*

Gesucht:

eine junge Tochter nach Winterthur in einen Laden. [984

Antritt Anfang Januar. Kost und Logis im Hause. Offerten an die Exped.

Ein Fräulein

von vorzüglicher Erziehung und Bildung und von gediegenem Charakter, befähigt zum Repräsentieren und zur Erziehung von Kindern, auch in sämtlichen Haus- und Handarbeiten tüchtig, sucht Stellung in gutem Hause als Stütze, als Gesellschafterin oder zur Leitung eines Haushaltes. Bei zusagenden Verhältnissen bescheidene Ansprüche. Es wird hauptsächlich ein passender ***Wirkungskreis*** *gesucht für Bethätigung des ernsten Strebens und der reichen Fähigkeiten der Suchenden.* [FV 934

Gefl. Offerten sub Chiffre M M 934 an die Expedition d. Bl.

Ein freundl. förderndes Heim f. schwachsinnige Mädchen

im Alter von 5—16 Jahren

anerbietet eine für dieses Fach speciell gebildete und hervorragend befähigte Lehrerin zu Handen derjenigen Eltern, die im Falle sind, einen schwachbegabten Liebling zur geistigen Förderung und leiblichen Pflege in bewährte Hand zu geben. Wenn irgend eine Möglichkeit für erfolgreiche Ausbildung des Schwachsinnigen durch sachgemässen Unterricht und Erziehung vorhanden ist, so wird sie hier verwirklicht. Die glänzendsten Atteste über erfolgreiches Wirken liegen von Eltern, Aerzten und Geistlichen zur Hand.

Gefl. Anfragen sind unter Chiffre P S 935 erbeten. [FV 935

Sichern Erwerb

für Damen

durch Empfehlung und Verkauf in Privatkreisen eines anerkannten, guten, aufs beste bewährten Artikels. Derselbe ist patentiert und leicht verkäuflich. [987

Gefl. Offerten frankiert zur Weiterbeförderung erbeten unter Chiffre **M K 141** an die Exped. d. Bl.

Kindermehl

mit stark **Knochen u. Muskel** bildenden Eigenschaften. Rationellste, konsistentere Beinahrung bei oder nach Gebrauch der Milch der [703

Berneralpen-Milchgesellschaft.

In allen Apotheken, die Büchse à Fr. 1.20.

Hergestellt aus ihrer

Sterilisierten Alpenmilch.

Allgemeine Töchterbildungsanstalt

994] (früher Kunst- und Frauenarbeitsschule) (H 5535 Z)

Zürich V. Vorsteher: Ed. und E. Boos-Jegher. Stadelhofen.

Beginn neuer Kurse an sämtlichen Fachklassen am **3. Januar.** Gründliche, praktische Ausbildung in allen weibl. Arbeiten für das Haus oder besondern Beruf. Wissenschaftl. Fächer, hauptsächl. Sprachen, Buchhaltung, Rechnen etc. Separate Kurse für Handarbeitslehrerinnen. 13 Fachlehrerinnen und Lehrer.

Kochschule. **Internat u. Externat.** Auswahl der Fächer freigest. Progr. in 4 Sprachen gratis. Jede nähere Auskunft wird gerne erteilt.

Telephon 2510. — Tramwaystation: Theaterplatz. — Gegründet 1880.

Das Fleisch-Pepton

der Compagnie Liebig

ist wegen seiner **ausserordentlich leichten Verdaulichkeit** und seines **hohen Nährwertes** ein **vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel für Schwache** und **Kranke,** namentlich auch für **Magenleidende.**

Hergestellt nach Prof. **Dr. Kemmerichs** Methode unter steter Kontrolle der Herren **Prof. Dr. M. v. Pettenkofer u. Prof. Dr. M. v. Voit, München.**

Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm. (H 140 X)

Zu haben in Apotheken, Droguenhandlungen und feineren Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften. [317

Zeugnis.

Mit der Wirkung der **Wörishofer Tormentill-Seife** bin ich sehr zufrieden. [750

Seit Jahren litt ich an Ausschlägen und Flechten. Durch die **Tormentill-Seife** bin ich von den Ausschlägen **ganz geheilt;** von der Flechte zwar noch nicht ganz, doch hat sich dieselbe **viel vermindert.** Mit den Seifeneinreibungen werde ich daher unverdrossen fortfahren, überzeugt, damit auch die Flechten gänzlich zu heilen.

Gegen **Sommersprossen** wie **Mitesser** ist die **Tormentill-Seife** auch gut, ich werde sie empfehlen, wo ich kann.

Station Schönbühl bei **Bern,** 2. Mai 1897.

Elise Schmid.

Generaldepot für die Schweiz: F. Reinger-Bruder, Basel.

Okics Wörishofer Tormentill-Seife ist zu 60 Cts. zu beziehen durch die Apotheken, Droguerien, Quincaillerie- und besseren Spezereigeschäften.

Zu verkaufen:

ein gangbares und gut montiertes

Mercerie-Geschäft.

Nachweisbare Rendite und günstige Verkaufsbedingungen. — Event. mit passender Mietwohnung. — Weitere Auskunft erteilt **Alois Hotz, Kommission und Inkasso, Zug.** [977

Leibröcke

und

Unterröcke

in guten Stoffen

von Fr. 2.50 an

enorme Auswahl [950

Morgenröcke

Matinées

von Fr. 8.— an.

Klingler-Scherrer

Metzgergasse, St. Gallen.

Englers

Kinder-Zwiebackmehl

seit 30 Jahren hervorragend berühmt als Kindernahrungsmittel ersten Ranges vom zartesten Alter an. Keine Mutter sollte unterlassen, einen Versuch damit zu machen; kräftiges Gedeihen des Kindes ist die Folge. Prospekte gratis und franko. Viele Zeugnisse. [981

U. Engler-Heim, Konditor

Engelgasse 8, St. Gallen.

Telephon!

Telephon!

Hygieinische Frauenbinde

„Sanitas"

für Frauen

samt Zubehör, wie alle Specialartikel für Wöchnerinnen, Hebammen, Kinder etc. [110]

Auswahlsendungen.

Weibliche Bedienung.

Hecht-Apotheke, I. Stock.

Sanitätsgeschäft: Kugelgasse 4, I. St.

C. Fr. Hausmann.

Eisen-China-Wein
China-Wein
Malaga
etc.

Stern-Apotheke von Dr. Rehsteiner
Speisergasse 19, St. Gallen.

Bewährte Hausmittel gegen Husten, Frostbeulen, für Zahn- und Mundpflege.
(H 4049 G) (989)

Wer Damen, Herren, Kindern
nützliche und elegante
Festgeschenke
machen will, verlange dieselben
Au bon marché
Bern, Marktgasse 52.
Grosse Auswahl, Preise und Qualitäten vorteilhafter als in den ausländischen Versandgeschäften. (H4543 Y) [995

Zu Festgeschenken
empfiehlt sich *Frau B. Beylis neuestes, praktisches Kochbuch für den gut bürgerlichen Haushalt,* enthaltend 370 erpr. Rezepte, zu dem geringen Preis von Fr. 1. 20, welches soeben in zweiter Auflage erschienen ist. [1006
Zu beziehen bei der Verfasserin Frau *B. Beyli in Muri* (Aargau).

PENSION.
Mme. Vve. E. Lehmann, Villamont 27, Neuchâtel reçoit quelques jeunes demoiselles qui désirent apprendre le français. Maison très confortable avec jardin. Référ. M. Qartier-la-Tente, directeur des écoles secondaires. [993

Rob. König
Schuhlager [887
Metzgergasse 13
St. Gallen.
Prima Referenzen.

Chem. Waschanstalt, Kleiderfärberei
Appretur-, Dekatur- und Imprägnieranstalt [70
Sprenger-Bernet, St. Gallen.
Sorgfältige, schnelle Bedienung.
Telephon Nr. 87.

Für Weihnachtsgeschenke
feinstes, luftgetrocknetes
Bündner Bindenfleisch
in Stücken von 1½—4 Kilo.
Aerztlich empfohlen für Blutarme, Nervenschwache u. Magenleidende, rasch wachsende Kinder, zur Bleichsucht disponierten Mädchen, Wöchnerinnen u. s. w.
Es empfiehlt sich [1007
Th. Domenig, Chur.
Gold. Medaillen in Brüssel u. Berlin.
Silberne Medaille in Genf.

Feinstes Weihnachtsgeschenk
für muntere Knaben
Taschen-Drachen „Falke".
Der „Falke" ist aus farbigem Stoff gefertigt, äusserst solid und vollständig zerlegbar, daher überallhin leicht mitzunehmen. Im aufgespannten Zustande hat derselbe die ansehnliche Grösse von 100 × 78 cm., ist mit seinem 6 Meter langen Schweif in den Lüften eine imposante Erscheinung, steigt selbst bei schwachem Luftzug in die höchsten Regionen. Der „Falke" wird in eidgenössischen und allen Kantonsfarben in wenig Raum einnehmender Schachtel zusammengelegt geliefert. Preis inkl. Schnur (300 Meter) Fr. 4.20.
Alleiniger Fabrikant des „Falke" [940
Carl Kaethner, Winterthur
Wartstrasse 20.

Gebr. Scherraus
Uhrmacher und Goldschmiede
Neugasse 16 * ST. GALLEN * Linsebühlstr. 39
empfehlen ihr grosses Lager in
Uhren-, Gold- und Silberwaren
in nur guten und soliden Qualitäten zu billigen Preisen. [982

Prachtvolle Angora-, Schaf- und Geissfell-Teppiche
901]
in allen modernen Farben und diversen Grössen, sowie
Ia Kinder- u. Damenlederschürzen
empfiehlt in grosser Auswahl und zu billigsten Preisen die
Lederhandlung von U. Saxer, Rorschach.

Fleischsaft
Puro
Fleischsaft-Wein
40 mal nahrhafter als anglo-amerikan. **Meat Juice**, wird unverdünnt, dann in Wasser, Milch, Suppen etc. von Aerzten verordnet, **zur Erhaltung von Schwerkranken**, zur Ernährung (Blutbildung), Kräftigung von **Kranken und Schwachen.** In der **Rekonvalescenz** unschätzbar.
In Flaschen à Fr. 4.
Saft aus Fleisch und Wein
anregend, ernährend, wohlschmeckend.
In Flaschen à Fr. 4.—.
Aerztlich empfohlen!
794]

INSTITUT PESTALOZZI
Französisches Töchternpensionat
Château de Vidy, Lausanne. [979
Gründliche Erlernung der französischen, sowie modernen Sprachen; Musik, Malen, Anstandslehre, Hausführung, Kochkunst, weibliche Handarbeiten. Prospekte sowie Auskunft erteilt
Die Direktion.

Bergmanns Lilienmilch-Seife
ist vollkommen rein, mild und neutral, von heilsamem Einflusse auf die Haut und äusserst sparsam im Gebrauch, daher empfehlenswerteste Familien-Toilette-Seife. Bestes Mittel gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten.
Nur echt von
Bergmann & Co.
Dresden Zürich Tetschen a/E.
Man achte genau auf Schutzmarke:
Zwei Bergmänner
denn es existieren wertlose Nachahmungen.
788]

[1009
Empfehlenswerte, preiswürdige
feine und extrafeine
Toilette-Seifen
in gefälliger Packung
Flüssige Glycerin-Seife
feine ausgiebige Toiletten-Seife
Kinder-Seifen.
C. Fr. Hausmann
Hecht-Apotheke, St. Gallen.

Unentbehrlich
für Mutter und Kind (M5636c)

ist der mehrfach patent. Kinderstuhl **„Ideal".** — Zum Sitzen und Stehen und Laufen für Kinder von 6 Monaten an. Preis Fr. 13. Aerztlich empfohlen. Prospekte gratis und franko von
996] ***Oertli-Isler, Richtersweil.***

Tafel-Leckerli
ausgezeichnete echte Basler Qualität, 2 Kilo-Büchse à Fr. 5. — gegen Nachnahme empfiehlt höflichst
Leckerlifabrik Riggenbach
990] **Basel.** (H 4530 Y)

Prakt. Festgeschenk!
Aegir-Schwimmgürtel
insbesondere auch sehr empfehlenswert für Schlittschuhläufer auf Untiefen bei unsicherm Eise, für Kinder Fr. 5.—, für Erwachsene Fr. 6.—. Vorrätig bei
H. Prager, Zürich V
Seehofstrasse 18.
Auswärts in den bestehenden Dépôts.
Nichtkonvenierendes wird bereitwilligst umgetauscht. [991

(H 3590 Lz) [1000

Alle
Kranke, welche mit fleischigen, schwammigen, fibrösen etc. Polypen in den Schleimhäuten der Nase, des Gehörganges, des Kehlkopfes oder der Gebärmutter behaftet sind, mache ich darauf aufmerksam, dass alle diese Leiden ohne Messer, Brennen, Ligatur oder Ausreissen ganz schmerz- und gefahrlos zu beseitigen sind. Naturgemässe, einfache und dem Körper sehr zuträgliche Behandlung. Näheres auch brieflich. [1008
Furrer, homöop. Arzt, Näfels.

ADLER Herbstanzug
nach Mass
franko Fr. 46.50.
Stoffmuster und Mass-Anleitung gratis.
Hermann Scherrer
Kameelhof, St. Gallen. [857

Jacques. Becker, Ennenda-Glarus
liefert **Baumwolltücher u. Leinen** in roh und gebleicht zu **billigsten Engrospreisen.** Nur erprobte, im Gebrauche sich ausgezeichnet bewährende Prima-Qualitäten. Abgabe nicht unter ½ Stück 30/35 Meter. Rohtuch von **15 Cts.** an per Meter, gebleicht von **20 Cts.** an.
Bitte Muster zu verlangen und zu **vergleichen.** (709

(H 3590 Lz) [1001

Thee!

Als sehr vorteilhaft empfehle folgende, offene Thees: **per ½ Kilo**
Ceylon Pecco Souchong, kräftig Fr. 2.—
Souchong, kräftig, fein „ 2.50
Ceylon Pecco mit Pecco-Blüten, feines Aroma „ 3.—
Russ. Mischung, sehr kräftig „ 4.50
Pecco Congo Souchong, hochfein „ 5.—
Flowry Pekoe, sehr aromatisch „ 5.—
Als Specialität offeriere:
Orange Ceylon Pekoe, feines Aroma Fr. 3.20
bei 2 Kilo jede Sorte 20 Cts. per Kilo billiger. Höflich empfiehlt sich [1005
E. Tobler-Spörri
Rennweg 53, Zürich.

Heinrichsbader Kochbuch

von **E. Büchi,** Leiterin der Heinrichsbader Kochschule. Mit 2 Ansichten der Küche und 80 Abbildungen im Text.
2. Auflage.
Elegant gebunden. Preis Fr. 8.
Dieses Kochbuch empfiehlt sich vor anderen als ein vorzüglich praktischer Ratgeber für das schmackhafte, aber auch sparsame Kochen in der bürgerlichen Familie. Schon über 800 Töchter aus schweizerischen und ausländischen Familien haben nach diesem Lehrgang sich die Praxis der Kochkunst fürs ganze Leben angeeignet. Jede Buchhandlung kann das Buch zur Einsichtnahme vorlegen. (H 5570 Z) [997
Verlag: Orell Füssli, Zürich.

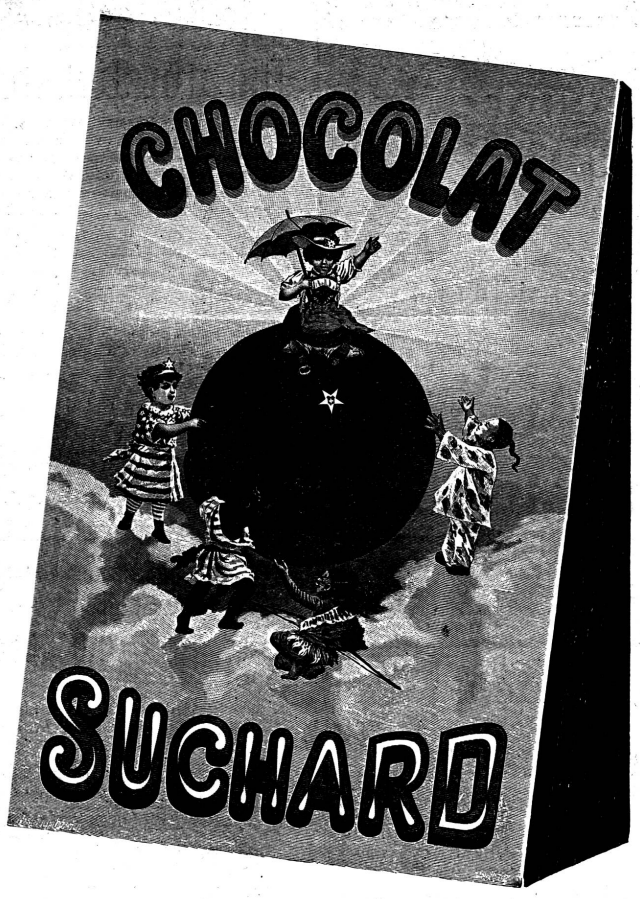
Verlangen Sie
Muster **franko** von
R. A. Fritzsche
Erstes Schweiz. Damenwäscheversandhaus und Fabrikation
Neuhausen-Schaffhausen
Frauenhemden, Frauennachthemden, Morgenjacken, Hosen, Unterröcke, Untergestalten, Schürzen, Leintücher u. s. w., alles gut genäht! [482
Es kann niemand gleich gute Ware billiger liefern.

Bienenhonig

feinsten, echten, bezogen von **August Halter,** Bienenzüchter, **Marbach,** empfiehlt offen und in Büchsen per ½ Kilo zu Fr. 1.40. (H 4123 G) [1004
Fr. Bühler-Pfister
Schmiedgasse 2, St. Gallen.

Gesundheits-Bottinen
(✚ Patent Nr. 10,402)
aus bester Wolle **gestrickt.** Für **gesunde** und **kranke** Füsse, ein im Sommer kühler, im Winter warmer, **bequemer** Haus- und Ausgangsschuh. [944
Schäfte und fertige Bottinen liefern
Huber, Gressly & Cie.
Laufenburg.

Die besten **Puddings** und **Kinderspeisen** macht man mit
Heckers indian. Maisflocken
Das Paket à 1 Pfd. engl. **85 Cent.**
Muster und Rezepte gratis und franko durch (H 5388 Q) [929
J. A. Beugger, Basel.



743]

Feinster Blütenhonig
geschleudert, echt und garantiert naturrein, versendet porto- und packungsfrei in 5 Kilo-Postbüchsen gegen Fr. 6.80 [947
Michael Franzen
Lehrer und Bienenzüchter in Zsombolya (Hatzfeld), Ungarn.

Meine Aussteuer-
specialbranche bietet Töchtern **jeden Standes** Gelegenheit zur Anschaffung **solider und geschmackvoller Möbel** in gewünschter Preislage.
Beispiel für eine einfache Einrichtung:
Schlafzimmer in Nussbaum, matt und poliert: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachttische mit Marmorplatte, 1 zweiplätzige Waschkommode mit Marmoraufsatz und Krystallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelschrank mit Krystallglas, 2 Plüsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, **Fr. 750.—.**
Speisezimmer in Nussbaum- oder Eichenholz: 1 Büffett mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrsitz, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Krystallglas, 1 Linoleumteppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, **Fr. 650.—.**
Salon in matt und poliert Nussbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquettetaschen, ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salontisch, 1 Silberschrank, 1 Musikständer, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangengarnitur, 1 Salonteppich, Plüsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Krystall, **Fr. 800.—.** (970
Alle nussbaumenen Möbel sind inwendig mit Eichenholz fourniert.
Permanente Ausstellung 30 fertiger Zimmer.
Zweijährige, schriftliche Garantie.
AD. AESCHLIMANN
Möbelfabrik, Schifflände 12, Zürich.

Hygieinischer Augenschutz
Ohrschützer
Japanesische Wärmedosen
prakt. Gelegenheitsgeschenke.
C. Fr. ✚ Hausmann
Hechtapotheke u. Sanitätsgeschäft
St. Gallen. [1010

Jede Dame, die auf Elegance u. Nettigkeit hält, verwendet ausschliesslich **„Ideal".** Patentsamtvorstosszum Abschluss ihrer Kleiderschösse. — Zu haben in allen Schneiderzugehör-Geschäften der Schweiz. [799

Eberts (H 2413 Y)
Schweizer Köchin.
Neunte Auflage. — Neu herausgegeben von Frau **Wyder-Ineichen.** — Preis **Fr. 4.—** kart., **Fr. 4.50** in elegantem Leinenband. — **Diese neue Ausgabe von Eberts Schweizer Köchin ist das beste und nützlichste Kochbuch.**
Zu haben in **allen Buchhandlungen,** sowie auch direkt bei der Verlagsbuchhandlung **W. Gœpper** in **Bern.** [650

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, **Zürich,** früher in **Genf,** übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken die III. Auflage ihrer Broschüre über den [337
Haarausfall
und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. **Heilung.**

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [795
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Bewährter Erfolg
der
Passugger Mineralwasser.
Ulricus:
Von keinem Mineralwasser übertroffen
bei Magen- und Darmkatarrh, Sodbrennen, Fettsucht, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Verschleimung jeder Art, Husten, Heiserkeit, Gallensteine, Zuckerkrankheit.
Belvedra:
bei Störungen der Ernährung und Blutbildung, Bleichsucht und Blutarmut, Menstruationsstörungen, Neuralgischen Zuständen.
Theophil
ist das zuträglichste **Tafelwasser:** durststillend, erfrischend, säuretilgend und die Verdauung befördernd.
Vorzüglich auch als **Ersatz für Ulricus** in milderen Fällen.
Erhältlich überall in Mineralwasserhandlungen u. Apotheken; in Kisten à 30/1 und 50/2 Flaschen auch direkte durch die Passugger Heilquellen A. G., Zürich, Kappelerg. 15 (838

Verlangen Sie überall
die als vorzüglich anerkannten und von keinem **andern Fabrikat** übertroffenen:

Biscuits
der
Anglo-Suisse Biscuits Co.

Besonders beliebte Sorten:
Albert; Batons aux amandes; Charivari; Ceylon; Croquettes; Demie lune vanillé; Dessert surfin; Marie; Mailänder supérieur; Maccaron; Petit beurre suisse; Queen sup.; Turf; Walnut; gemischte Biscuits etc. etc.

843] **An allen Ausstellungen prämiiert.** **Winterthur.** **Für unsere sämtlichen Sorten findet nur feinste Rahmbutter Verwendung.**

Gegen Husten und Heiserkeit
PÂTE PECTORALE
fortifiante
von
J. Klaus
in Locle
Schweiz.
In allen Apotheken zu haben.
(H 7000 Y) [865

Mast-Geflügel
jung und speckfett, frisch geschlachtet, gerupft und entweidet, als: Gänse, Enten, Poularden oder Puten, je 5 Kg. Colli à Fr. 7.— franko Nachnahme. [999
Dr. Pistreich, Monasterziska (Oest.)

Das Buch über die Ehe
ein wissenschaftliches und belehrendes Werk mit 39 Abbildungen von Dr. med. Retau. Fr. 2.25. — Gegen Einsendung von Briefmarken frei. [782
Gustav Engel, Berlin 51, W. 9.

BESTE & BILLIGSTE BEZUGSQUELLE Für Seidenstoffe
·Muster umgehend·
J. Spoerri ZÜRICH
[942

Für die glückliche Heilung meines qualvollen Magenleidens spreche ich hiemit Herrn Popp meinen tiefgefühlten Dank aus. Ich kann alles ohne die geringsten Beschwerden genießen und fühle mich vollständig gesund. Ein Buch und Frageformular versendet J. J. F. Popp in Heide, Holstein, auf Verlangen gratis. [290
Reimann, Bezirkslehrer, Laufenburg, Aargau.

CHOCOLAT & CACAO MAESTRANI ST GALL

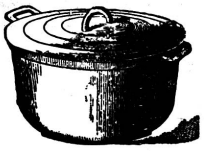
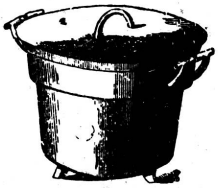
Die nützlichsten Festgeschenke
sind entschieden **Haus- und Küchengeräte,** welche der Hausfrau Geld und Zeit ersparen, wie z. B. **Petrolkochapparate** ohne Docht mit **Bügelofen, Reibmaschinen, Fleisch- u. Gemüseschneidmaschinen, Auswindmaschinen** und **Wäschemangeln, Messer-** und **Gabelputzmaschinen, Beerenpressen, Schälmaschinen etc. etc.** Verlangen Sie gefl. meine Weihnachtspreisliste, franko Zusendung. (H 4061 G) [992
Theod. Sauter, Mech., Ermatingen.

L. Meyer
LEIDEN
Grosses Versandhaus
in
Bettfedern, Flaum
von
60 Rpp. bis 10 Frk.
Preisliste u. Muster
gratis.
(H 3590 Lz) [1002

HEILUNG von „weissem Fluss" und davon abhängigen **Frauenkrankheiten.** Sich. Erfolg. Prosp. gratis. Institut **Sanitas, Genf.** [931

SAPONIN
chemisch pulverisierte Seife, **bestbewährtes, billigstes** und **angenehmstes** Wasch- und Putzmittel, ist echt zu beziehen bei [924
F. Gallusser-Altenburger
Rosenbergstrasse 4, **ST. GALLEN.**
Amtlich legalisierte Gutachten zu Diensten.

Soolbad Rheinfelden.
Rheinsoolbad z. Schiff (Hotel und Pension).
Feines **bürgerliches** Haus; prächtig am Rhein gelegen. Durch **gute** Leistungen und die **billigsten** Preise altbekannt und Kuranden und Passanten daher bestens empfohlen. [630] **Witwe L. Erny.**

Patentierte

Stahlguss-Kochgeschirre

bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile, erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — Generaldepot bei (H 3421 G) [844
J. Debrunner-Hochreutiner
Eisenhandlung, St. Gallen.

J. Spoerri, Zürich.
Echte Damenloden
in grossen Farbensortimenten.
Muster umgehend. [803

Das beste Hustenmittel ist:
Pectoral Paracelsus
Die Schachtel: 1 Fr., zu haben in den Apotheken
EN GROS:
SAUTER'S LABORATORIEN, Aktiengesellschaft, GENF
[871

Praktische Weihnachtsgeschenke!!
F. X. BANNER
Signalstrasse **Rorschach** Signalstrasse.
Specialität in [985
Frauen-Haushaltungs- u. Kinder-Lederschürzen | aus bestem, weichem Leder, garantiert nie brüchig!
in 8 Grössen, äusserst solid, zur Schonung der Kleider!
Seit 15. September **bedeutend ermässigte Preise!**
Prachtvolle Angora-Pelzfelle Salon-Teppiche.
in allen **modernen Farben,** z. B.
weiss, schwarz, lachs, silbergrau, oliv, beige, altgold, fuchtenrot, bronze, in den Grössen 40/70, 60/80, 70/100, 85/170 cm, zu den denkbar billigsten Preisen (schon v. 5 Fr. an).
Imitationen von **Wolf, Löwe, Tiger, Bär, Iltis, Marder** etc. zu Schlittendecken! (H 4024 G)
Reelle Bedienung! Tadellose Ausführung!
Praktische Weihnachtsgeschenke!!

MAGGI'S **Suppen-Rollen** sind so billig, dass der Hausfrau die Herstellung einer ebenso guten Suppe auf jede andere Art viel teurer zu stehen käme. In ganzen und halben Rollen und auch in einzelnen Täfelchen für 10 Rappen zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [967

Verlanget überall:
Columbia
die beste und billigste Suppe.
Das Paket à 1 Pfd. engl. **50 Cent.**
Muster und Rezepte gratis und franko durch (H 5387 Q) [930
J. A. Beugger, Basel.

Hausfrauen!
Das Praktischeste, Wärmste und Gefälligste für Herbst und Winter ist der in allen Farben waschechte (H 4639 Q) [904
Tricot-Wasch-Plüsch
für Damen- und Kinder-Konfektion. **Billige Preise. Meterweise Abgabe.**
Muster auf Verlangen sofort!
Schatzmann & Cie. in Zofingen.

Vorhangstoffe, eigenes und englisches Fabrikat, crême und weiss, in grösster Auswahl liefert billigst das Rideaux-Geschäft
J. B. Nef, zum Merkur, Herisau.
Muster franko. Etwelche Angaben der Breiten erwünscht. (H 2079 S) [605

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
in einfachster bis feinster Ausführung empfiehlt
Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | **Nr. 12.** | Dezember 1897

Praktische Arbeitsanleitung für unser Dienstmädchen.

(Schluß.)

Siehe überhaupt nie etwas Zerrissenes an, leide keine Schmutzborde an deinen Röcken. Es macht einen sehr unangenehmen Eindruck, ein Mädchen, das vorzugsweise mit Eßwaren und Kochgeschirr beschäftigt ist, schmutzig zu sehen, während von einem immer reinlich gekleideten, freundlichen Mädchen alle Handreichungen mit Vorliebe entgegen genommen werden. Die Strümpfe bilden eine schwache Seite der meisten Mädchen. Hüte dich und schäme dich, immer wieder zerrissene Strümpfe anzuziehen, oder gar, um das Loch nicht sichtbar zu machen, den Strumpf in den Stiefel hinein zu ziehen. Gehe niemals mit ungeputzten Schuhen aus und fehlt etwas daran, so lasse es gleich ausbessern. Ein kleiner Schaden ist mit ein par Rappen Kosten repariert; versäumst du dies, so erwächst dir eine weit größere Ausgabe.

Stelle nasses Schuhwerk niemals auf den Ofen oder gar in das Rohr. Leder verträgt keine Hitze. — Wer sah nicht schon solche an der Ofenhitze getrocknete Stiefel, die beim Anziehen gesprungen — oder gänzlich unbrauchbar geworden wären?

Du kannst deine Schuhe sehr lange haben, wenn du für ein zweites Paar zum Wechseln sorgst.

Bei Regenwetter reibe den ganzen Stiefel mit einer guten Lederschmiere, Thran, Fett tüchtig ein, denn Fett macht das Leder geschmeidig und wasserdicht. Ein nachheriges Ueberstreichen mit Wichse und festes Bürsten verhütet ein Beschmutzen und Fettmachen der Hände und Kleider.

Die Reinlichkeit an den Händen läßt ebenfalls meist sehr zu wünschen übrig. Man sieht oft gesprungene, an den Fingernägeln eingerissene, durch schwarze Schnitte verunstaltete Hände und man könnte meinen, du seiest ein Muster der Arbeitsamkeit.

Ich will dir aber sagen, liebes Mädchen, daß ich da weniger auf den Fleiß, als fragliche Reinlichkeit schließen möchte. Willst du deine

Hände vor obigen Mängeln schützen, so wasche sie des Tages öfters. Besonders nach dem Spülen entferne den fetten Schmutz mit warmem Wasser und Sandseife.

Hast du keine Sandseife, so nimm Harzseife, die ist sicher in jeder Küche. Die Hauptsache ist ein gutes abtrocknen; denn gerade, wenn du mit feuchten Händen in die Luft gehst, wird die Haut spröde und rissig. Im Winter reibe vor dem Schlafengehen die Hände mit etwas Glycerin ein: diese kleine Mühe wird dir tadellose Hände eintragen. In deinem Koffer halte strenge Ordnung und hast du einen Schrank, so hänge alle Kleider hinein, aber ordentlich und nicht unausgebürstet. Dulde keinen Schmutz in deiner Kammer und lasse unter dem Bett und in den Ecken keine Staubwelle aufkommen. Bürste deinen Kamm mit einem Kammbürstchen aus, entleere das Waschwasser, hänge Handtuch und Waschlappen auf.

Ueberhaupt, da deine Kammer dein eigener Raum ist, so statte sie, den Verhältnissen entsprechend, so gut als möglich aus, halte sie aufgeräumt und den Boden geputzt, daß du nicht errötен mußt, wenn deine Dienstherrin einmal Visitation hält; denn:

„Wie Dein Kämmerlein
Wird Dein Hausstand sein."

Hast du einen ordentlichen Anzug angelegt, eine reine Schürze vorgebunden, dich auch mit einem Taschentuch versehen, so begebe dich pünktlich, zu der bei Dienstantritt festgesetzten Stunde aus deinem Zimmer an deine Arbeit.

Sonntagskleider: Diese seien aus guten, soliden Stoffen, einfach, nicht auffallend gemacht, daß du sie später auch zum Ausgehen für die Wochentage benützen kannst. Trägst du einen Hut, so kaufe dir einen solchen nicht, ohne deine Herrin um Rat gefragt zu haben. Ich machte die Erfahrung, daß Dienstmädchen, namentlich solche vom Lande, für verhältnismäßig geringwertige Ware viel zu hohe Preise zahlen mußten. Lasse dich nicht durch schildernde Farben blenden, sondern sehe auf die Güte der Stoffe und Echtheit der Farben, da du nur gute Ware später wieder verwenden kannst.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Basler-Leckerli. Als eines der ältesten Gebäcke dürfen die Basler-Leckerli bezeichnet werden. Solche erfreuen sich als Dessert mit Recht stets wachsender Beliebtheit, besonders gilt dies vom echten Basler Produkt. Das weitaus bedeutendste Versandgeschäft in diesem Artikel ist wohl die Leckerlifabrik Riggenbach in Basel, deren Fabrikat als vorzüglich bekannt ist.

Anis-Scharteln. 6 Eierschwer Zucker und 6 Dotter rührt man etwas, dann gibt man von 6 Eiweiß den Schnee dazu, rührt es eine halbe Stunde, fügt dann 4 Eierschwer Mehl hinzu und von einer halben Citrone die gewiegte Schale, schmiert das Blech mit heißem Wachs und setzt mit einem Kaffeelöffel kleine Plätzchen auf, bestreut diese mit Anis und bäckt sie schön hellgelb. Solange sie noch heiß sind, rollt man sie über einen Kochlöffel.

*

Arancini-Stangerln. 8 ganze Eier rührt man mit 1/2 Kilo gestoßenem Zucker, gibt 70 Gramm in Streifchen geschnittene Arancini, 30 Gramm gestoßene Gewürznelken, 30 Gramm Zimmet, geschnittene Citronenschale, 100 Gramm geschälte, in Streifen geschnittene Mandeln, und 1/2 Kilo Mehl darunter. Diese Masse streicht man mit dem Messer auf das geschmierte Blech, und schneidet sie gebacken in fingerlange Streifchen.

*

Birnenkuchen. 140 Gramm Mehl auf's Nudelbrett, 1 Eidotter, lauwarmes Wasser, ein wenig Wein, 80 Gramm Butter hineinschneiden, Salz nach Geschmack, den Teig flüchtig verarbeiten, dann stehen lassen, auswellen, zusammenschlagen, wieder stehen lassen, dann messerrückendick auswellen in 2 Teilen. Der eine Teil wird mit Birnenschnitzen belegt, von dem andern der Rand mit Ei bestrichen und darüber geschlagen, mit Ei bestrichen, mit Zucker und Mandeln bestreut, und auf einem gut geschmierten Blech gebacken.

*

Brottorte aus Kufstein. 1/4 Pfund Mandeln, 1/4 Pfund Zucker, 8 Eidotter, das Eiweiß zu Schnee geschlagen, die mit Wein befeuchteten Bröseln von einer Semmel, ein Stückchen Chocolade, von einer halben Citrone Schale und Saft. Dotter und Zucker mit dem Citronensaft eine halbe Stunde rühren, langsam die Mandeln dazu mischen, den Schnee schlagen und mit diesem alles Uebrige beigeben. Mittelmäßige Hitze zum Backen.

*

Chocolade-Brot. 8 Eier rührt man eine halbe Stunde mit 280 Gramm Zucker, gibt dann 280 Gramm geriebene Chocolade, 70 Gramm geriebene Mandeln und 140 Gramm Mehl dazu und backt es in einer langen Backpfanne bei gelinder Hitze.

*

Kommißbrot. 1/4 Pfund geriebene Mandeln, 1/4 Pfund Zucker, 100 Gramm Mehl, 3 Eiweiß zu Schnee geschlagen, etwas Zimmet und Nelken gut vermischt in der Zwiebackform backen und dann dünne Schnitten schneiden.

Chocolade-Muscheln. 5 Eiweiß zu steifem Schnee geschlagen, und mit 1/2 Pfund feinem Zucker stark gerührt, 1/2 Pfund ungeschälte, geriebene Mandeln, 75 Gramm geriebene Chocolade, etwas Zimmet und Vanille, auch Citronenschale dazu gerührt, die Masse ein paar Stunden stehen lassen, in mit Zucker ausgestreutem Model die Muscheln geformt, und am nächsten Tag gebacken.

*

Haselnußbrötchen. 4 Eiweiß werden zu Schnee geschlagen und mit 1/2 Pfund Zucker eine halbe Stunde gerührt. Ein Teil davon wird zum Glacieren zurückbehalten und in das Uebrige werden 1/4 Pfund Haselnüsse und 1/2 Pfund Mandeln, fein gemahlen, der Teig ausgewellt, in längliche Stücke geschnitten, geeist und hellgelb gebacken.

*

Punsch. 1 Flasche Rotwein, etwas über 1 Viertelflasche Jamaika-Rhum und ein Glas Scherry werden mit 1 Pfund Zucker aufgekocht. Währenddem reibt man auf 5 Stückchen Würfelzucker Citronenschale ab, fügt sie hinzu und bereitet 1 Liter Thee, der nicht zu stark ziehen darf. Im Augenblick des Aufkochens der Mischung fügt man den sorgfältig geseihten Thee hinzu, läßt das Ganze noch 5 Minuten ziehen, und probiert die Süße des Getränks, die sich wie immer nach dem Geschmack richtet.

*

Römischer Punsch. 1/2 Pfund Zucker kocht man mit 2/3 Liter Wasser, bis er in schweren Tropfen fällt, dann gibt man von 1 Orange und 5 Citronen den Saft dazu, schäumt etwas ab, läßt diesen Saft etwas auskühlen, seiht ihn durch und läßt ihn in der Büchse gefrieren. Bevor der Punsch serviert wird, schlägt man von 3 — 4 Eiweiß einen festen Schnee, vermengt einige Löffel von dem Gefrorenen damit, und gießt 6 Eßlöffel Rhum oder Arrak darunter und mischt dann noch den Rest des Gefrorenen dazu; man gibt es noch einen Moment in die Gefrierbüchse und füllt es zum Servieren in Gläser.

*

Schmalz-Dreieckchen. 3 Eier, eben so schwer und ein Ei dick Butter. Dies wird ordentlich gerührt, dann soviel Mehl hineingeknetet, daß man den Teig ausrollen kann, mit einem Rädchen sticht man nun Dreiecke aus und läßt dieselben in Schmalzbutter schön gelb backen. Nach dem Abträufeln bestreut man sie mit Zucker und Zimmet.

*

Pfeffersterne. 500 Gramm Zucker, 2 Theelöffel Zimmet, 2 Theelöffel Nelken, 4 Prisen weißen Pfeffer und 4 Eier rührt man gut miteinander, gibt 500 Gramm Mehl dazu, wellt den Teig aus, sticht Sterne aus und bäckt sie auf dem mit Wachs bestrichenen Blech.

Gutes Weihnachts-Speculatius. 5 Pfund Mehl, 2½ Pfund Zucker, 1 Pfund Butter, 9 Eier, 3 Theelöffel Zimmet, 2 Muskatnüsse, fein gerieben, zwei Messerspitzen, etwa ½ Theelöffel gestoßene Nägelchen, 1 Messerspitze Hirschhornsalz. Hievon macht man einen Teig, behält etwa ½ Pfund Mehl zurück zum Streuen, rollt den Teig nicht zu dünn aus, nimmt entweder Holzformen zum Ausdrücken oder Blechformen zum Ausstechen. Dann läßt man das Speculatius hellgelb backen. In einer Porzellanschüssel oder in einer Blechbüchse kann man es wochenlang frisch erhalten.

*

Makronen. 750 Gramm gestoßener Zucker, 500 Gramm ohne braune Schale geriebene Mandeln, 4 Eiweiß und die abgeriebene Schale einer Citrone. Eiweiß, Zucker und Citrone werden gerührt bis Blasen entstehen; dann gibt man die Mandeln hinzu und setzt theelöffelweise die Masse auf eine mit Wachs bestrichene Platte und bäckt sie ganz hell, so daß sie inwendig weich bleiben.

*

Geduld — 8 — Plätzchen. 6 ganze Eier, 225 Gramm Zucker, 6 Theelöffel Zimmet, die abgeriebene Schale von ¾ Citrone und 325 Gramm Mehl. Von diesem Teig bäckt man auf gut angestrichenem Blech Plätzchen, wie obige Form (8). Die Hälfte dieser Masse, da die Plätzchen ganz klein sein müssen, gibt schon eine große Portion.

*

Weihnachts-Anis. 5 ganze Eier, 375 Gramm gestoßener Zucker, ebensoviel Mehl, 1 Messerspitze Hirschhornsalz. Zucker und Eier rührt man eine ganze Stunde, gibt das gesiebte Mehl nach und nach hinein und rollt den Teig auf dem bestäubten Backbrett einen halben Finger dick aus. Dann stäubt man die Formen fein mit Mehl aus, drückt sie auf den Teig, schneidet die Figuren sauber aus und legt sie auf ein mit Anis bestreutes Brett, wo sie einen Tag und eine Nacht trocknen müssen, und legt sie zu diesem Zweck einmal auf die andere Seite. Andern Tags bäckt man sie auf wachsbestrichenem Blech in mäßig warmem Ofen, so daß sie von oben hell weiß bleiben.

*

Zimmetsterne. Der steife Schnee von 4 Eiweiß wird mit ½ Pfund Zucker eine halbe Stunde gerührt, 4 Eßlöffel voll davon behält man zum Glacieren zurück und mischt unter das übrige einen Löffel voll Zimmet und ½ Pfund geriebene Mandeln. Die Sterne werden geformt, geeist und in nicht zu heißem Ofen gebacken.

*

Weinsuppe. Man kocht ein Glas Wein mit ebensoviel Wasser, Zucker und Zimmet, gibt etwas Milch und 2 Eidotter daran und richtet die Suppe über gleichmäßig geröstete Semmelschnitten an.

Verzuckerte dicke Nüsse. Man nimmt behutsam, daß die Nuß womöglich ganz bleibt, dieselbe aus der Schale. Dann taucht man 125 Gramm Stückzucker in Wasser, läßt den Zucker kochen, bis er Blasen wirft, wenn man den Löffel hineintaucht und dagegen bläst, nimmt jede Nuß, dreht sie in dem Zuckersirup herum und legt sie behutsam zum trocknen auf ein Hürtchen oder eine alte Schüssel. Im Backofen dürfen sie aber nicht getrocknet werden, am besten an einem luftigen Orte. Doch eignet sich das Verzuckern nur im Winter für trockene Nüsse.

*

Haselnüsse. 280 Gramm geschälte Mandeln werden mit 140 Gramm Zucker, der fein gewiegten Schale von einer halben Citrone und zwei Eiweiß gut vermengt. Der Teig wird dünn ausgewellt, kleine Dreiecke ausgestochen, auf jedes eine geschälte Haselnuß gelegt, und die zwei Spitzen zusammen gedrückt, mit Eiweiß bestrichen und bei schwacher Hitze gebacken.

*

Hippen. 60 Gramm Mandeln und 60 Gramm Haselnüsse werden fein gerieben, dann kommen 250 Gramm gestoßener Zucker, 60 Gramm Mehl, Zimmet und Vanille nach Belieben dazu. Dies alles wird mit 10—12 Eiweiß zu einem ganz linden Teig gerührt, dünne Plätzchen auf ein mit Butter bestrichenes Blech gesetzt und in guter Hitze gebacken. Noch heiß werden sie über den Kochlöffel gerollt; mit dem Erkalten werden sie steif.

*

Hobelspähne. 3 Ei schwer Zucker mit 3 Eiern rühren, das gleiche Gewicht Mehl und ein nußgroßes Stückchen Butter dazu geben, lange rühren, auf ein gut geschmiertes Blech ganz dünn aufstreichen, schnell backen, heiß in Streifen schneiden und über den Kochlöffel rollen.

*

Karten. Man vermengt auf dem Brett 1/4 Pfund Butter, 1/2 Pfund Mehl, 210 Gramm Zucker und sehr viel Zimmet mit einem ganzen Ei, wellt den Teig messerrückendick aus, schneidet längliche Vierecke und bestreicht diese mit Ei, belegt sie in der Mitte und an den vier Ecken mit einer Mandel und bäckt die Karten auf ungeschmiertem Blech.

*

Casseroles von Kartoffeln. 125 Gramm Butter mit 6 Eigelb abgerührt, 8 abgekochte, geriebene Kartoffeln zugefügt, Salz und den Schnee der Eier. Butt're kleine Formen aus, besiebe sie mit geriebener Semmel, fülle etwas Masse ein, mache eine Höhlung in die Mitte, fülle ein beliebiges feines Fleischragout hinein, bedecke es mit Kartoffelmasse, stelle die Förmchen auf ein Blech, backe sie 10 Minuten im heißen Ofen, stürze sie und trage auf.

„S." 3/4 Pfund Mehl, 1/2 Pfund Butter und 1/4 Pfund Zucker werden miteinander vermengt und mit der Schale von einer Citrone und 6 Eigelb zu einem Teig gewirkt. Man formt daraus S-Buchstaben, bestreicht diese mit Eigelb, drückt sie in Hagelzucker und bäckt sie bei mäßiger Hitze.

*

Fleischbrühsuppe mit Schwammklößchen. 66 Gramm Butter zu Sahne gerührt, ein ganzes und ein Eigelb zugefügt, mit 33 Gramm Mehl und etwas Salz tüchtig verrührt. In kochendes, leichtgesalzenes Wasser oder Fleischbrühe werden mit dem Löffel Klößchen gestochen, zugedeckt, rasch unter öfterem Schütteln gar gemacht, in kräftige Fleischbrühe angerichtet. Diese, wie alle Klöße dürfen nicht stehen.

*

Napoleonschnitten. Man rührt 140 Gramm Zucker mit 3 Eiern und 2 Eidottern, gibt 140 Gramm gestiftelte, geröstete Mandeln dazu, sowie 70 Gramm Mehl, streicht die Masse dünn auf ein Blech und bäckt sie hellgelb. Wenn sie aus dem Ofen kommt, schneidet man längliche Stückchen daraus, bestreicht sie mit Marmelade und legt je zwei aufeinander.

*

Citronen-Kipferln. 140 Gramm Mehl, 70 Gramm Butter, 70 Gramm Zucker, geschnittene Citronenschale mit 3 Eidotter, gut vermengen, den Teig dünn auswellen, dreieckige Fleckchen schneiden, mit Marmelade füllen und Kipferln formen. Mit Citronensaft bestreichen, mit Grobzucker bestreut auf einem geschmierten Blech backen.

*

Halbmondbäckerei. Man vermengt auf dem Brett 140 Gramm Mehl mit 140 Gramm Butter, gibt 70 Gramm Zucker und 70 Gramm feingeschnittene Mandeln dazu, rollt den Teig messerrückendick aus, sticht Halbmonde aus, legt sie auf das mit Wachs geschmierte Blech, bäckt sie langsam und setzt je zwei mit Marmelade aufeinander.

*

Fleischschnittchen. Ein Rest Braten wird ganz fein gewiegt. 2—3 hartgekochte Eier werden mit etwas frischer Butter zu Brei gerührt, nach und nach Oel, Essig, Senf, etwas Pfeffer, Schnittlauch, oder wenig feingeriebene Zwiebel oder Petersilie hinzugethan. In diese dicke, sehr gut gerührte Sauce thue das feingehackte Fleisch und mische gut. Kalt gestellt wird es steif und läßt sich dick auf geröstete Semmelscheiben streichen.

*

Hirschhörner. 200 Gramm Mehl, 80 Gramm Zucker, ein wenig Zimmt und Citronenschale macht man mit 4 Eiern zu einem Teig, formt auf dem Backbrett dünne, fingerlange Würstchen, die an dem obern Ende etwas spitz zulaufen und einem Hirschhorn ähnlich sehen, und bäckt sie in Schmalzbutter schön gelb.

Gipsbüsten zu reinigen. Lege die Büste eine halbe Minute in ein dazu passendes Gefäß vollständig unter reines, kaltes Wasser. Nimm dann einen reinen Pinsel, reibe damit den Schmutz aus allen Ecken und Vertiefungen vorsichtig heraus. Tauche den Pinsel ja nicht in dem schon gebrauchten Wasser. Eine zweite Person muß langsam mit einer Kanne beständig reines Wasser während des Abreibens darüber gießen. Nachdem die Büste vollständig gereinigt ist, stelle dieselbe an einen staubfreien Ort und lasse sie gut trocknen, welches 14 Tage, auch 3 Wochen dauern kann.

*

Auffrischen von Nickelsachen. Um Nickelgegenstände, welche infolge des Temperaturwechsels oder anderer Einflüsse gelb geworden sind oder Flecke bekommen haben, leicht wieder aufzufrischen, empfiehlt sich folgendes Verfahren: Man nimmt 50 Teile rektifizierten Spiritus und setzt einen Teil Schwefelsäure zu. In diese Flüssigkeit legt man die aufzufrischenden Teile während einer Dauer von 10 bis 15 Sekunden, und damit solche ja nicht länger darin liegen bleiben, was den Gegenständen schädlich sein würde, legt man nur wenige auf einmal hinein, um dieselben rechtzeitig herausnehmen zu können. Hierauf taucht man sie in reines Wasser und spült sie tüchtig ab, worauf man sie noch kurze Zeit in gereinigten Spiritus legt. Das Abtrocknen geschieht mit Sägespänen oder mit weicher Leinwand. Die Gegenstände werden dadurch im Aussehen wie neu, auch der Schliff leidet nicht, wie es der Fall wäre, wenn man mit der Lederfeile oder der Bürste die Reinigung bewirken wollte.

*

Goldene Ketten in zwei Minuten zu reinigen. Man thue die Kette in eine kleine Flasche mit warmem Wasser, setze etwas geschabte Seife und Kalkpulver dazu und schüttle die Flasche eine Minute lang tüchtig. Dann nimmt man die Kette heraus, wäscht sie in reinem Wasser und trocknet sie ab. Sie wird dann einen schönen Glanz zeigen.

*

Fußbodenglanz. Um unansehnliche und schlechte Fußböden wieder herzustellen, verfahre man folgendermaßen: Man nehme eine halbe Weinflasche Brennspiritus, für 30 Rp. braunen Schellack und für 10 Rp. Harz (vom letztern die Hälfte), mische es zusammen in eine Flasche und lasse es 5—6 Stunden zum Auflösen stehen, schüttle darauf die Flasche tüchtig um und bestreiche mit dieser Masse mittels eines leinenen Lappens den Fußboden ziemlich reichlich, der schon nach wenigen Minuten vollständig zum Gebrauche trocken ist.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.